Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Sonntags 1—2 Bögen und Beilagen. im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.40, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährlich M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 10 Pf. Beilage „Bücherwurm". Probe-Abonnement gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 582. Krefeld, Freitag, den 12. Oktober 1900 (Maximilian). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Die Ansprache des Kaisers beim Saalburgfeste,

die wir an anderer Stelle in dieser Nummer mittheilen, wird gewiß in der Presse lebhafte Besprechung finden und vermuthlich auch mehrfach einer politischen Ausdeutung und Ausnutzung unterliegen. Die Wiederherstellung des Römerkastells weckte natürlich die Erinnerung an die alte römische Herrlichkeit, und der Kaiser hat in seiner beredten Weise dem Zauber dieser Erinnerung Ausdruck gegeben. Es wäre dringend zu wünschen, daß von den Bemerkungen über das „Weltreich" jede mißverständliche Auslegung fern bliebe, und es muß von vornherein Widerspruch erhoben werden, gegen den Verdacht, als ob die gegenwärtige deutsche Politik dem Ziele einer „Weltherrschaft" nach römischem Vorbild zustrebe.

Was Vorbildliches für unsere Politik gegeben ist, spricht der Kaiser am Schlusse seiner Rede aus: wie es einst hieß: civis Romanus sum! so soll es in Zukunft zuversichtlich klingen: Ich bin ein deutscher Bürger! Das will sagen: alle Deutschen, wo sie auch sind, sollen sich bewußt sein, daß sie eine vaterländische Macht hinter sich haben, die sie in allen ihren berechtigten Interessen schützen will und auch schützen kann. Gegen diese Art von Weltpolitik kann auch das eifersüchtige Ausland keinen begründeten Einspruch erheben. Im Lichte dieses Schlußsatzes der kaiserlichen Rede betrachten wir auch die vorhergehenden Ausführungen. Das deutsche Vaterland soll gewaltig, fest geeint und maßgebend sein, aber gewaltig und maßgebend nur in seiner Interessensphäre, nicht zum Zweck des Eingriffs in fremde Rechts- und Interessengebiete. Wir wollen an der Kraft der alten Römer uns erbauen, aber unsere Kraft, mag sie ebenso groß oder noch größer sein als die der Römer, soll ihre Schranken und ihre Richtschnur erhalten und dem Christenthum und der fortgeschrittenen Kultur — die Schranken und die Richtschnur der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe. Die Eroberungssucht und die Herrschsucht der alten Römer sollen natürlich für unsere Politik nur zum abschreckenden Exempel dienen.

Ein „Weltreich" in dem Sinne, wie es die römischen Cäsaren gebildet haben, gibt es nicht mehr und kann es unter den modernen Verhältnissen auch nicht mehr geben. Das heilige römische Kaiserthum deutscher Nation war im Mittelalter als Vormacht der christlichen Welt gedacht; es hat diese hochst ideal gedachte „Weltherrschaft" nicht behaupten können. Das neue deutsche Kaiserthum ist als ein gleichberechtigtes nationales Staatswesen neben den andern christlichen Großmächten gedacht worden und hat sich auch nur als solches bethätigt. Dabei wird es auch in Zukunft bleiben.

Sucht man nach einem modernen Seitenstück zu dem alten Weltreich als Einheit der zivilisirten Menschheit, so kann man allenfalls an das gemeinsame Vorgehen der Kulturmächte in China denken. Jetzt ist die Kulturwelt wenn es sich um große, allgemeine Aufgaben handelt, auf ein Konzert der christlichen Großmächte angewiesen. Das Zusammengehen der Großmächte in China liefert auch den Beweis, daß es sich dort nicht um eine unberechtigte Machtpolitik nach römischem Vorbild, sondern um die wohlbegründete Vertheidigung der Ehre und der idealen, wie materiellen Interessen der betheiligten Kulturvölker handelt. Diese Sachlage bricht allen Angriffen gegen die gegenwärtige Politik unseres Auswärtigen Amtes die Spitze ab.

Für den Görlitzer Parteitag der Freisinnigen Volkspartei ist ein Antrag des Abg. Richter angekündigt worden, der gegen die „Weltpolitik" entschieden Stellung nimmt. Wir haben auch unsererseits uns stets gegen Abenteuer und Großmannssucht erklärt, aber wir halten entschieden die gegenwärtige Politik in China nicht für abenteuerlich, nicht für willkürlich und ruhm- oder eroberungssüchtig, sondern für eine pflichtgemäße Wahrung der berechtigten Interessen. Die Freisinnigen sowohl wie die Kritiker im Ausland haben also einen schlechten Angriffspunkt gewählt bei ihrem Sturm gegen die auswärtige Politik. Wenn sie jetzt die Kaiserrede zu ihren Zwecken ausdeuten sollten, so halten wir ihnen entgegen, daß das Programm und die Praxis unserer auswärtigen Geschäftsführung ihrer Ausdeutung entgegenstehen und daß trotz alledem die Gerechtigkeit, Mäßigung und Friedlichkeit des deutschen Kaiserreiches sich auch fortan bewähren werde, wie sie bei allen Unbefangenen schon bisher Anerkennung gefunden habe.

Den alten Römern ahmen wir nur im Guten nach, und an der „römischen Kultur" schätzen wir vor Allem **das Christenthum**, das uns Diejenigen vermittelt haben, die den Kulturkampf im alten Rom als siegreiche Dulder bestanden.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Seminar-Oberlehrer Fahdender zu Odenkirchen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

: **Berlin,** 11. Okt. Im wirthschaftlichen Ausschuß wurden heute unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern, Wirkl. Geh. Rath Wermuth, Sachverständige der Eisen- und Stahl-Industrie und des Schiffsbaues über Zolltariffragen in Sachen des Schiffbaumaterials gutachtlich vernommen. — Der seitherige Landrath des Kreises Ueschen, v. Roell, wird der „Tägl. Rundschau" zufolge aus dem Staatsdienste ausscheiden und eine leitende Stellung bei den „Berl. N. N." einnehmen. — Eine Anzahl junger Polinnen hatte polnischen Kindern Unterricht in ihrer Muttersprache ertheilt und war dafür mit Strafmandaten über je 100 M. bedacht worden. Auf eingelegte Berufung erklärten sich die Gerichte für unzuständig, und wie jetzt polnische Blätter melden, hatte eine der jungen Polinnen, die Lehrerin Frl. Omantowska, nachdem die Exekution fruchtlos verlaufen war, eine fünftägige Gefängnißstrafe antreten müssen. Ein so rigoroses Vorgehen erscheint als der Judenriff aller Staatsweisheit. — Die Polen werden nicht ausbleiben. — Die Ernennung des Geheimen Ober-Finanzraths Wallach zum Direktor der zweiten Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern im Finanzministerium als Nachfolger des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Wirkl. Geh. Raths Burghart ist jetzt vollzogen, und Herr Wallach hat bereits heute die Geschäfte seines neuen Amtes angetreten. Ministerialdirektor Wallach gehört seit dem Jahre 1888 dem Finanzministerium als vortragender Rath an. In weitern Kreisen ist er bekannt geworden dadurch, daß er der eigentliche Ausarbeiter des Einkommensteuergesetzes ist, das er neben dem Minister v. Miquel seinerzeit in erster Linie im preußischen Landtag vertreten hat. Wie wir hören, hat jetzt auch der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Winiker, einer der ältesten vortragenden Räthe der zweiten Abtheilung des Finanzministeriums, sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Der „Reichs-Anz." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 8. ds., wonach für den Kieler Hafen eine Erweiterung der Festungsanlagen und hiermit im Zusammenhang auch eine Erweiterung der Rayons in Aussicht genommen ist.

* **Zu dem Fuldaer Hirtenbrief** betr. die Arbeiterfrage bemerkt die „Soziale Praxis" (Zentralblatt für Sozialpolitik) das Folgende:

„Erfreulich ist an diesem gemeinschaftlichen Hirtenbrief, daß er für praktische sozialpolitische Arbeit eintritt und insbesondere die Förderung der Berufsorganisationen der Arbeiterschaft empfiehlt. Natürlich erscheint es dabei, daß von den Bischöfen das religiöse Moment ganz besonders betont wird. Es sprechen jedoch starre praktische Gründe gegen eine zu einseitige Betonung dieses Gedankens. Insbesondere fragt es sich, ob das ablehnende Verhalten gegenüber den neutralen Gewerkschaften gerade gegenwärtig am Platze ist, wo die von sozialdemokratischer Seite geleiteten Gewerkschaften sich anschicken, mit der Neutralität Ernst zu machen. Denn im letzten Grunde sind doch die wirthschaftlichen Ziele für alle Arbeiter ohne Unterschied der Konfession die gleichen und lassen sich in zahlreichen Fällen nur durch gemeinsames Vorgehen erreichen. Dies haben auch Männer wie Ketteler, Moufang und Windthorst erkannt, die bei ihrem Eintreten für die Berufsvereine wiederholt die Gemeinsamkeit der Interessen der Arbeiter gegenüber den abweichenden Interessen der Unternehmer betonten."

Die „Soziale Praxis", so bemerkt hierzu die „Köln. Volksztg.", hat ganz recht, wenn sie sagt, im letzten Grunde seien doch die wirthschaftlichen Ziele für alle Arbeiter ohne Unterschied der Konfession die gleichen und ließen sich in zahlreichen Fällen nur durch gemeinsames Vorgehen erreichen. Wir haben deshalb auch in unserer Erläuterung des anscheinend vielfach mißverstandenen Hirtenbriefes bemerkt, daß trotz der von den Bischöfen gegen die sogen. neutralen Gewerkschaften mit Recht geäußerten Bedenken einem Zusammengehen der christlichen Gewerkschaften mit denselben in Einzelfällen nichts im Wege stehe, wenn nur die von den christlichen Gewerkschaften vertretenen und unter allen Umständen hochzuhaltenden Grundsätze dabei nicht zu Schaden kämen. In dem Maße, als die von sozialdemokratischer Seite geführten Gewerkschaften wirklich neutral werden, d. h. als dieselben auf die wirthschaftspolitische Bethätigung sich beschränken und alles ausscheiden, was die christlichen Arbeiter zu verletzen geeignet ist, wird die Möglichkeit gemeinsamen Vorgehens zur Erreichung wirthschaftlicher Ziele häufiger gegeben sein. Wir haben nie gehört, daß ein englischer katholischer Bischof sogar gegen die Zugehörigkeit katholischer Arbeiter zu den englischen Gewerkschaften etwas einzuwenden gehabt hat. Das liegt eben an dem thatsächlich neutralen Charakter dieser Gewerkschaften, welche nichts als wirthschaftliche Organisationen sind und welche so wenig Feindseligkeit oder Voreingenommenheit gegen das Christenthum und speziell gegen den Katholizismus bekunden, daß sie bekanntlich katholische Bischöfe schon als Schiedsrichter bei Lohnstreitigkeiten angerufen haben. Wie die jüngst innerhalb der deutschen Sozialdemokratie stattgehabten Auseinandersetzungen wieder dargethan haben, sind aber unsere sog. neutralen Gewerkschaften von dieser Entwickelung leider noch recht weit entfernt, wenn auch eine Wendung zum Besseren unverkennbar ist. Die Sozialdemokratie hat es vor allem in der Hand, die Hindernisse eines öfteren gemeinsamen Vorgehens aller Arbeiter in wirthschaftlichen Fragen aus dem Wege zu räumen. Sie muß dabei allerdings auf die antichristliche Propaganda in ihren Gewerkschaften verzichten und auch den Anspruch fahren lassen, die allein echte und gerechte Vertretung der Interessen des Arbeiterstandes zu sein.

* **Ueber die Einberufung des Reichstages** werden alle Tage andere Nachrichten verbreitet, so daß es sich kaum noch lohnt, davon Notiz zu nehmen. Heute will ein Blatt aus sicherer Quelle wissen, daß die Einberufung zum 22. November erfolgen werde. Auch wird behauptet, das preußische Staatsministerium habe sich in seiner letzten Sitzung doch mit der Frage befaßt, nur habe es sich nicht endgültig schlüssig gemacht. Morgen werden wir's wohl wieder anders lesen.

* **Der Reichskanzler** Fürst Hohenlohe begibt sich Ende des Monats nach Süddeutschland. Seit dem Tode seiner Gemahlin verbringt er alljährlich den Allerseelentag in Schillingsfürst. Kürzlich hatte er seine Theilnahme an der Einweihung der Ruhmeshalle in Barmen und dem nachfolgenden, von der Stadt veranstalteten Festmahl zugesagt. Nachträglich hat er, wie schon kurz mitgetheilt, eine telegraphische Absage gesandt, da er aus dienstlichen Gründen auf den Besuch verzichten müsse.

* **Homburg v. d. H.,** 11. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sehen sich zu ihrem großen Bedauern genöthigt, die Besuche auf dem Hügel, in Barmen-Elberfeld, dem Kreise Mettmann und Hildesheim zu verschieben, da das Befinden der Kaiserin Friedrich es dem Kaiserpaar erwünscht erscheinen läßt, einige Tage in deren Nähe zuzubringen. Das Kaiserpaar hofft aber zuversichtlich, jene Besuche nach dem bisherigen Programm noch im Laufe dieses Monats ausführen zu können.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Okt. Heute Vormittag fand im Ministerium des Auswärtigen die erste Sitzung der internationalen Konferenz zur Berathung über die Zuckerausfuhrvergütungen statt. Ueber die Berathungen wie über die Zahl und Nationalität der Theilnehmer wird völliges Stillschweigen beobachtet. Man glaubt jedoch, daß sich an der Konferenz französische, deutsche und österreichische Delegirte betheiligen. Die Konferenz, die auf Veranlassung Frankreichs zusammengetreten sein soll, bezweckt, wie es heißt, einen neuen Gedankenaustausch über die Frage, ob sich Frankreich geneigt zeigt, in diesen Vorbesprechungen neue Zugeständnisse zu machen. Es soll eine neue Konferenz, ähnlich derjenigen, welche im vorigen Jahre in Brüssel stattfand, einberufen werden.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 11. Okt. In Konstantinopel und andern türkischen Städten lebende Bosnier und Herzegowiner beauftragten die mohammedanische Abordnung aus den von Oesterreich okkupirten Ländern, die in Pest thätig ist, bei den europäischen Mächten Schritte zu thun, falls ihre Beschwerden bei der österreichischen Regierung und der hohen Pforte unberücksichtigt blieben. In russischen Kreisen wird die Bewegung mit großem Interesse verfolgt.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 12. Okt. Der Kaiser hat von Homburg aus an Professor Mommsen in Charlottenburg in lateinischer Sprache ein Telegramm gerichtet, welches folgendermaßen in deutscher Uebersetzung lautet:

Der deutsche Kaiser entbietet, indem er den Grundstein zu dem Prätorium der Saalburg legt, Theodor Mommsen, dem unvergleichlichen Forscher der römischen Alterthümer, Dank und Gruß.

Professor Mommsen antwortete:

Dem Fürst der Deutschen an Majestät und an Huld sagt der Alterthümerforscher in Lietzelburg seinen Dank.

W **Berlin,** 12. Okt. Der „Lokalanz." meldet aus München: Hofrath Gordes und Frau wurden heute in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Sie hatten sich mit Blausäure vergiftet. Gordes ist 70, seine Frau 66 Jahre alt. — Dasselbe Blatt meldet aus Stuttgart: Graf Zeppelin beabsichtigt für Montag einen neuen Aufstiegversuch mit seinem inzwischen verbesserten Luftfahrzeug

---

3)

** Harms Söhne.

Original-Roman von August Schacht.

„Dann weißt Du auch, Vater, daß ich meiner zukünftigen Gattin zu Liebe —"

„Nicht dem Geschäft einen halben Tag stehlen soll," ergänzte Klaus Harms kaltblütig. „Nicht deshalb habe ich meine Einwilligung zu Eurer Verbindung gegeben, sondern Deinen Bitten zu Liebe, weil ich hoffte, Dich dadurch mehr ans Geschäft zu fesseln. Doch wir können diesen Punkt weiter nach Tisch erörtern."

Fritz wußte sehr gut, daß mit seinem Vater nicht zu spaßen war. Er hatte es in letzter Zeit auch wirklich etwas zu toll getrieben. War es denn ihm, dem einstigen Inhaber der Weltfirma Harms Söhne zu verdenken, wenn er seinen Verkehr unter den oberen Zehntausend der alten Hansestadt suchte, die ihren Verkehr auf das schmucke, elegante Gebäude am Neuen Jungfernstieg beschränkten! Dem Hause hatte der Volksmund den Namen „Millionenklub" gegeben, gleichzeitig waren aber verschiedene dunkle Gerüchte von wüsten Orgien, die hier gefeiert wurden, in die Oeffentlichkeit gedrungen. Hier verkehrte Fritz Harms täglich und hier hatte er auch die Bekanntschaft eines Herrn von Greven gemacht, der zwar nicht zu den Millionären zählte, dem aber sein selbstbewußtes Auftreten und sein Adelstitel Zugang in die reichen Kaufmannsfamilien verschafft hatte. Durch Herrn v. Greven war der junge Harms auch mit dessen Schwester bekannt geworden, und die bestrickende Schönheit Eugeniens hatte Fritz sofort gefangen genommen. Fast täglich kam er zu den Geschwistern ins Haus, und bald hatte er sich der Angebeteten erklärt. Aber der alte Harms setzte der Wahl seines Sohnes entschiedenen Widerspruch entgegen, der erst nach langem Bitten beseitigt werden konnte.

Schweigend setzte sich die Familie zu Tisch, denn Klaus Harms liebte keine langen Gespräche, und heute schien mehr denn je auf allen eine gewisse Sorge zu ruhen. Frau Magda und Schwester Klara dachten an den Wiedergekehrten, und Fritz beschäftigte sich in seinen Gedanken schon mit der Unterredung, die nach Tisch stattfinden sollte.

Endlich erhob man sich, und Klaus winkte seinem Sohn, ihm ins Privatzimmer zu folgen. Elastischen Schrittes folgte Fritz, er fand sogar den Muth, sich eine Zigarette anzuzünden und leichten Tones zu fragen:

„Nun Vater, was gibt's denn so sehr Wichtiges?"

„Wichtiges?" fragte der Vater ernst, „ich glaubte, für einen Kaufmann sei alles, was mit dem Geschäft zusammenhängt, wichtig genug, aber Dir scheint diese Erkenntniß noch nicht genommen zu sein. Leider, denn bei Euch im Millionenklub ist vom Geschäft wenig die Rede, Ihr seht nur zu, wie auf die leichteste Art und Weise das Geld durchzubringen ist, das Vater und Vorfahren auf mühsame Weise erworben haben."

„Vater, Du gehst zu weit!" wagte Fritz einzuwerfen, doch Klaus Harms fuhr mit schneidender Schärfe fort:

„Nein, ich male noch viel zu licht. Ich weiß, was in Eurem Klubhaus vorgeht, ich weiß, daß die Gerüchte, die von dem Treiben unter Euch im Umlauf sind, viel zu wenig die Wahrheit treffen, daß die Wirklichkeit weit schlimmer ist. Ich warne Dich, ich warne Dich insbesondere vor fragwürdigen Gestalten, die in unsere Kreise sich eingedrängen gewußt haben, und die weiter nichts sind als verkappte Schwindler."

„Vater", brauste Fritz wild auf, „ich hoffe nicht, daß Du mit diesen Worten meinen zukünftigen Schwager Waldemar von Greven meinst."

„Gerade diesen", entgegnete der Vater mit eiserner Ruhe. „Leider ist dieser saubere Herr Dein zukünftiger Schwager, und wenn ich es nicht als Pflicht eines jeden Ehrenmannes betrachten würde, ein gegebenes Wort einzulösen, würde ich Dir rathen, auf diese Verbindung zu verzichten, die dem Hause Harms Söhne keinen Segen bringen wird."

„Nimmermehr!"

„Ich habe diese Antwort erwartet. Aber höre und beherzige auch meine Worte. Wegen Deiner Wahl mache ich Dir weiter keine Vorwürfe, wohl aber verbiete ich Dir den Umgang mit einem Menschen, der anstatt in Euren Klub ins Zuchthaus gehört." — „Vater!"

„Jawohl, ins Zuchthaus! Kennst Du Deinen Vater so wenig, daß Du ihm ein übereiltes Wort zutraust? Aber Du sollst Beweise haben." Er griff langsam in ein Schubfach seines Schreibtisches. „Lies diesen Wechsel!"

Fritz fuhr zurück. Da stand sein Name als Acceptant. Er wußte, daß derselbe gefälscht war. Aber die Liebe zu seiner Verlobten, der Wunsch, keinen Makel auf den Familiennamen derselben fallen zu lassen, überriefen seine Wahrheitsliebe, und nach einem kurzen Kampf, den der Vater nicht bemerkte, sagte er sicher: „Nun ja, die Sache ist in Ordnung, ich gab Waldemar einen Wechsel über 5000 Mark!"

„Du — gabst — Herrn von Greven den Wechsel? Du, ein Harms? So ist — die Unterschrift — nicht gefälscht?"

„Nein, Vater! Waldemar befand sich in tödtlichster Verlegenheit, ich selbst hatte nicht genügend Geld, deshalb gab ich ihm den Wechsel."

„So!" Mit voller Schärfe sprach der Inhaber der Firma dies Wort aus. „So, dann that ich jenem Unrecht, als ich ihn leichtsinnig und schlecht nannte, der Leichtsinnige bist Du — ein Harm! Nicht der Verlust des Geldes schmerzt mich, sondern der Umstand, daß Du in dieser Weise den Ruin unseres alten Hauses herbeiführen wirst." Von schmerzlichen Empfindungen überwältigt, stützte der Alte einen Augenblick seinen Kopf in die Hand, dann fuhr er plötzlich mit fester Stimme fort: „Wohlan, Du willst es. Dir scheint an dem Namen, an dem Wohlergehen unserer Firma nichts mehr zu liegen. Unterbrich mich nicht!" sprach er hart und schneidend, als Fritz ihm ins Wort fallen wollte. „Dein Oheim Geerd ist heute zurückgekehrt. Anfangs hielt ich seine Zurückkunft für ein Unglück, ich sehe ein, es war zum Glück der Firma. Er kam nicht allein, er brachte seinen Sohn Kurt mit. Dieser tritt in das Geschäft ein, und er wird dereinst die Firma Harms Söhne weiter führen, wenn mein Sohn sich nicht rechtzeitig besinnt."

„Das konntest Du thun, Vater? Einen Fremdling willst Du in das Geschäft setzen?"

„Fremdling! Mein Neffe Kurt ist und soll mir kein Fremdling sein. Du bist mir zum Fremdling geworden, trotzdem ich Dich Sohn nennen muß. Du hast durch Dein unverantwortliches Benehmen, durch Deinen Leichtsinn gezeigt, daß Du nicht werth bist, dereinst Inhaber der Weltfirma Harms Söhne zu werden. Aber noch ist es Zeit, noch ist für Dich nicht alles verloren. Deshalb rufe ich Dir noch einmal zu: „bessere Dich!" Widme Dich dem Geschäft mit aller Kraft und lege Deinen Leichtsinn ab, dann soll nochmals alles vergessen sein. Beginne ein neues Leben, dann wirst Du in Deinem Vetter dereinst nur einen tüchtigen Mitarbeiter, keinen Mitinhaber sehen. Bedenke aber auch, daß ich nicht gewohnt bin zu scherzen. Nicht heute, nicht in diesem Augenblick verlange ich Deine Antwort, gib sie mir morgen, gib sie mir in einigen Tagen, aber laß es die richtige sein."

Dann wandte er sich seinem Schreibtisch zu, ein Zeichen für seinen Sohn, daß das Gespräch beendet. Einen Augenblick noch stand Fritz unentschlossen da, als wolle er noch etwas sagen, dann ging er schnellen Schrittes zur Thür hinaus.

1095

3. Kapitel.

Eine Aussprache.

Im behaglich durchwärmten Boudoir der Gräfin Eugenie von Greven saß sie und ihr Bruder in eifrigem Gespräch. Es war ein mit ausgesuchter Eleganz eingerichteter Raum. Schwere seidene Vorhänge bedeckten Fenster und Thüren, schwellende Divans und Ruhebetten luden zum Bleiben ein, und den Tritt des Fußes dämpften echte Smyrnateppiche und weiche Felle.

Die ganze Zusammenstellung verrieth den verwöhntesten Geschmack, und dieser gab sich auch in der Kleidung der Bewohnerin kund. Mit ungemeiner Koketterie, man konnte fast sagen mit Raffinement, war jede Falte, jede Schleife angeordnet, und jedesmal, wenn die hohe Gestalt an einem Spiegel, die sich in ziemlicher Anzahl in dem mittelgroßen Raum befanden, vorbeischwebte, warf sie einen Blick in denselben, um sich zu überzeugen, daß ihre Toilette noch in tadelloser Ordnung sei.

Eugenie von Greven war eine junonische Gestalt. Dichtes schwarzes Haar umrahmte ihr zierliches Gesicht, aus dem dunkle Augen verführerisch blitzten. Diese Augen schienen zu mahnen „nehmt Euch in Acht, Ihr Männer, wir ziehen Magneten gleich an, um bald wieder abzustoßen." Frau Fama behauptete freilich, daß das süße Lächeln, das die hübschen Züge fast beständig umspielte, nicht echt sei, daß unberufene Lauscher das schöne Mädchen oft mit verweinten Augen gesehen hätten. Aber das konnte früher gewesen sein, nun, da sie mit dem reichen Fritz Harms verlobt war, war sie wirklich glücklich, denn nun hatte jenes Scheinleben sein Ende erreicht, das sie bis dahin an der Seite ihres Bruders geführt hatte.

Waldemar von Greven ähnelte seiner Schwester sehr. Auch ihn konnte man hübsch nennen, wenn auch seine Züge, zumal am frühen Morgen, verlebt erschienen. Er war Weltmann durch und durch, in allen Lagen des Lebens blieb sein Benehmen das sich stets gleichbleibende des feinen Mannes, wenngleich es im Inneren oft auch stürmte und tobte. Aber Waldemar von Greven wußte die Dehors zu bewahren, das hatte er in den schwierigsten Lagen des Lebens bewiesen. Schwierig war seine Lage oft gewesen, und ruhelos war er von einem Ort zum andern gewandert, nie hatte es ihn lange an derselben Stätte geduldet, da man immer sofort hinter seine Schliche gekommen war. Aber hier in der reichen Handelsstadt an der Elbe schien

Die Grundsteinlegung zum Reichs-Limes-Museum.

* **Homburg v. d. H.**, 11. Okt.

Die feierliche Grundsteinlegung zu dem auf dem Platze des alten Römerkastells der Saalburg zu errichtenden Reichs-Limes-Museum fand, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, heute Vormittag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt. Bevor das Kaiserpaar die Saalburg betrat, richtete der Bürgermeister von Homburg eine Begrüßungsansprache an die Majestäten. An der Porta Decumana wurde der Kaiser vom Präfekten des Kastells, den der Schauspieler Schreiner aus Wiesbaden darstellte, mit einer lateinischen, vom Gymnasialdirektor Schulze verfaßten Anrede empfangen. Darauf durchschritt der Kaiser das Lager, während die vereinigten Gesangvereine einen Hymnus anstimmten. Bei dem Betreten des Prätoriums wurde der Kaiser von dem Legaten, Schauspieler Lessler aus Wiesbaden, mit einer poetischen Ansprache begrüßt. Vor der Grundsteinlegung verlas im Prätorium der Theaterintendant v. Hülsen aus Wiesbaden die in eine Metallplatte eingravirte Urkunde, welche von Mommsen verfaßt ist.

Der nächste Redner war Kultusminister Studt. Er verlas eine deutsche Urkunde, die auf Veranlassung des Kaisers dem Grundstein beigegeben wird. Ihr Inhalt besagte ungefähr: „Den Ausgrabungen im Römerkastell Saalburg hat mein in Gott ruhender Vater immer sein lebhaftes thatkräftiges Interesse zugewendet. Daher habe ich am 18. Okt. 1897 nach der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Wiesbaden bestimmt, daß hier das Reichs-Limes-Museum errichtet werden soll. Die Sammlung des Homburger „Saalburgmuseums“, zum Theil dem Besitz des Großherzogs von Hessen entstammend, wird den Kern des neuen Museums bilden. Dazu kommen die Sammlungen des Fürsten Wilhelm zu Wied und des Prinzen Albrecht zu Solms-Braunfels. Auch Kommerzienrath Dessauer in Aschaffenburg und andere Freunde des Alterthums haben Fundstücke beigesteuert. Die Pläne des Baurath Jacobi fanden meine Genehmigung, und so wird das Museum auf Kosten des Königreichs Preußen errichtet werden. Möge das Limes-Museum ein Bild der römischen Kultur geben und zugleich auch an die germanische Vorzeit erinnern. Möge die alte Römerveste in den Beschauern den historischen Sinn wachhalten. Das walte Gott!“

Der Kaiser unterzeichnete hierauf das Pergament und las die Metallplatte.

Bei den drei Hammerschlägen sprach der Kaiser folgende Worte:

„Mein erster Gedanke am heutigen Tage greift in wehmuthsvollem Dank an meinen unvergeßlichen Vater, Kaiser Friedrich III., zurück. Seiner Thatkraft und seinem schaffensfreudigen Wollen dankt die Saalburg ihre Wiedererstehung. Gleichwie im fernen Osten der Monarchie eine gewaltige Ritterburg, die einst die deutsche Kultur in den Osten einpflanzte, auf sein Geheiß wieder neu erstand, die nunmehr ihrer Vollendung entgegenschreitet, so ist auf den Höhen des reizenden Taunus, einem Phönix gleich, aus seiner Asche emporgestiegen das alte Römerkastell, eine Zeuge der römischen Macht und ein Glied in der gewaltigen Kette, die einst die Legionen um das gewaltige Reich legten, die auf das Geheiß des einen römischen Imperators, des Cäsar Augustus, der Welt ihren Willen aufzwangen und die gesammte Welt der römischen Kultur eröffneten, die befruchtend vor allem auf die Germanen fiel. So weihe Ich diesen Stein mit dem ersten Schlage der Erinnerung an den Kaiser Friedrich III., mit dem zweiten Schlage der deutschen Jugend und den heranwachsenden Geschlechtern, die hier in diesem neuerstandenen Museum lernen mögen, was das Weltreich bedeutet, und dem dritten der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, dem es beschieden sein möge, in den künftigen Zeiten durch das einheitliche Zusammenwirken der Fürsten und Völker, ihrer Heere und ihrer Bürger so gewaltig, so fest geeint und so maßgebend zu werden, wie es einst das römische Weltreich war, damit es auch in Zukunft dereinst heißen möge, wie in alter Zeit: „Civis romanus sum“, nunmehr: „Ich bin ein deutscher Bürger.“

Während die Majestäten nach Schluß der Feier die Saalburg verließen, stimmten die Sänger die Delphische Hymne an Apollo an, aus dem zweiten Jahrhundert vor Christo, die 1893 bei den französischen Ausgrabungen in Delphi gefunden, vom Professor Gevaert entziffert und von Schlar für Chor und Orchester bearbeitet wurde. Die Hymne wurde in griechischer Sprache gesungen.

Praktisch-sozialer Kursus.

Nachdruck verboten.

L'S **Köln**, 11. Okt.

VI.

Zu Beginn der Sitzung wird ein Schreiben des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Fischer verlesen, der, durch Firmungsreise am Erscheinen verhindert, der Versammlung seinen Segen ertheilt.

Univ.-Professor Dr. Hitze vollendet heute seine Ausführungen über die Arbeiterfrage, indem er anschließend an seine gestrige Kritik der sozialistischen Lehre, darlegte, daß die Sozialdemokratie noch nicht ihre Gefahren verloren habe, vielleicht sind sie, seit der revolutionäre Charakter mehr zurückgedrängt, und die friedliche Organisation der Gewerkvereine mehr der Verwirklichung der sozialistischen Ideen entgegenarbeitet, noch größer geworden. Die Gewerkvereinsbewegung staunt aus England, wo sie heute in großer Blüthe steht und im Arbeiterstande über die revolutionäre Richtung triumphirt. In Deutschland ist die Bewegung jünger. Je intelligenter die Arbeiter sind, desto besser organisirt sind sie. Die Intelligenz, nicht die materielle Noth, gebietet das Standesbewußtsein. Die letzten Jahre haben darin einen gewaltigen Aufschwung genommen. In den sozialistischen Gewerkschaften sind 660,000 Mitglieder, Hirsch-Dunker 87,000, die christlichen 150,000, die unabhängigen 70,000 Mitglieder, organisirt. Allein die Buchdrucker haben als beste Organisation 26,344 Mitglieder mit einem Vermögen von über 2 Millionen Mark. In den Gewerkvereinen wird Arbeitsvermittelung verlangt, Reiseunterstützung wird gewährt, durch Dirigiren der Arbeitskräfte von einem zum andern Orte werden die Arbeitslöhne regulirt. Der Gewerkverein ist eine Verkaufsgenossenschaft für den Arbeiter, der ihm es mittels der Streikfonds ermöglicht, seine Arbeit nicht an den ersten besten hergeben zu müssen. Wenn er nach rechter Kündigung einmal aufhört und sagt, ich warte, bis mir bessere Bedingungen geboten werden, so thut er genau, wie der Bauer, der sein Getreide zurückhält, um bessere Preise zu erzielen. Gewiß der Streik ist gefährlich und er bringt oft nach allen Seiten schwere Schädigung, der Mißbrauch liegt nahe, es ist eine scharfe Waffe, aber er hat seine Berechtigung, solange er in den gesetzlichen Bestimmungen sich hält und das Ziel verfolgt, die niedergedrückte wirthschaftliche Lage zu bessern. Der Streik hat denselben Charakter, wie das Syndikat, dessen böse Folgen man ja in der heutigen Kohlennoth auch übel empfindet. Gewerkverein und Syndikat, sie gleichen sich in allen Theilen

Die Unterstützung der Arbeitslosen hat den Zweck, ihr niederes Arbeitsangebot und damit die Herabdrückung der Arbeitslöhne zu verhindern. Die Gewerkvereine sind eine einseitige Arbeiterorganisation und naturgemäß wird sich der Arbeitgeber demgegenüber zusammenschließen, um sich vor der andern gewaltigen Macht zu schützen.

So entsteht Organisation gegen Organisation, das läßt sich nicht verhindern, es gibt ein Machtstreit gewaltiger Art, wie wir die Kämpfe in England gesehen. Das liegt in unserer modernen wirthschaftlichen Entwickelung. Sind in diesem Kampfe die Arbeiter wiederum die Schwächeren? Es mag sein, aber der Arbeitgeber wird den Krieg fürchten und den Forderungen geneigter sein, man wird im Bewußtsein der beiderseitigen Macht sich zu verständigen suchen, man schließt Tarifgemeinschaften auf lange Zeit mit großer Kündigung. Der Einzelkampf ist zurückgetreten, der kollektive Arbeitsvertrag ist an seine Stelle getreten. Wenn der Gewerkverein auf Kürzung der Arbeitszeit drängt, so geschieht dies aus wirthschaftlichen Gründen, um durch Vermeidung der Ueberproduktion die höheren Preise zu halten. Man darf die heutige Neubildung des Arbeitsvertrages, die heutige wirthschaftliche Entwickelung nicht mit kleinlichen Augen anschauen. In England haben die Gewerkvereine die Invaliden-, Alters- und Krankenunterstützung, wie sie bei uns der Staat besorgt, ausgeführt, aber darin liegt nicht das Wesen des Gewerkvereins, sein Endziel ist der wirthschaftliche Kampf, die Emanzipation des Standes. Es ist eine Bewegung, die nicht ohne Schattenseite ist, aber, die ihre Berechtigung hat. Die Gefahren lassen sich mindern, wir haben Gebiete der Gemeinsamkeit, in der Arbeiterversicherung, in den Gewerbegerichten, die eine Schule der gemeinsamen Rechtspflege und des Gerechtigkeitsfinnes sein sollen.

Es stehen sich zwei sozialistische Anschauungen gegenüber, die eine will die Arbeitgeber expropriiren, die andere die Arbeiter organisiren und ihr Interesse so gut wie möglich vertreten. Hier scheiden sich die Geister der Sozialdemokratie. Der Gewerkverein sucht heute das Wohl der Arbeiter zu fördern, er treibt Augenblickspolitik, er weiß, daß es mit dem Zukunftsstaat nichts ist. Er bildet sich als eine Gegenorganisation gegen die Sozialdemokratie heraus. Reize man die Sozialdemokratie nicht, man lasse sie ruhig in ihrem Auflösungsprozeß. Freiheit, nicht Unterdrückung, das möge die Losung für die Zukunft sein. Hierdurch wird die Bewegung in gesunde Bahnen eingeleitet.

Herr Generalsekretär Müller (M.Gladbach) spricht von der Nothwendigkeit der Volksbildungs-Bestrebungen, deren Ziel es sei, auch den unter beschidenen Verhältnissen lebenden Mann an den Fortschritten der Kultur, an den Schätzen menschlichen Geistes theilnehmen zu lassen. An erster Stelle muß naturgemäß die Fachbildung stehen. Dreifach ist das Ziel der Volksbildung. 1) Entwickelung der geistigen Kräfte. 2) Hebung der Kenntnisse. 3) Veredelung des Herzens. Wenn man über Vergnügungssucht und über Verflachung der Geister heute klagt, so berücksichtige man die harte, lange Tagesarbeit der Arbeiter, und schaffe ihm durch bessere edlere Erholung und Unterhaltung eine Erhebung des Geistes.

Redner legt die Bedeutung der Volksunterhaltungs-Abende dar, wenn sie in rechter Weise geleitet werden. Populäre Vorträge finden zwar nicht stets und überall Anklang, aber man muß das Interesse wecken. Redner wendet sich zu den Volksbibliotheken und Lesehallen. Gott sei Dank ist man auf katholischem Gebiete nicht zurückgeblieben. Der Zutritt zu diesen Instituten muß frei und unentgeltlich sein. Zur Ausstattung der Bibliotheken wäre es nützlich, einen sachgemäßen Katalog des nothwendigen Materials zusammen zu stellen. Die Lesehallen, auf welche D. Huppert (Bensheim) zuerst aufmerksam gemacht, sind am besten mit den Bibliotheken zu verbinden. Schließlich wendet sich Redner zur Kolportage, wo das Schlechte durch das Gute verdrängt werden müsse. Sorgen wir für die Verbreitung unserer katholischen Zeitschriften, und setzen wir sie in den Stand, den Gegnern die Spitze zu bieten. Vielleicht ist es angebracht, daß der Borromäus-Verein die kommenden Aufgaben in die Hand nimmt. Mögen die Anregungen auf guten Boden fallen, der Dank wird aus der Arbeiterschaft gerade ein reicher sein.

Herr Dr. Pieper erörtert die sozialen Aufgaben des Klerus und der gebildeten Stände. Unsere Zeit ist ein Ringen nach einer höheren Kulturstufe, jeder muß trachten, sich dabei einer Stellung zu sichern. Alle Stände haben ein Recht an die führenden Kreise, wie am Körper alle Glieder zum Herzen und Kopf gehören. Die gebildeten Kreise müssen die Träger der neuen Ideen seien; die Antheilnahme am politischen Leben muß weiteren Kreisen des Volkes zugänglich gemacht werden, wir müssen das Volk politisch reif machen. Die gesellschaftliche Stellung der untern Stände muß gehoben werden, dabei wird stets eine Unterordnung bleiben. Das Vereinigungsrecht (Koalition) soll in allen Ständen geordnet und ungehindert sein. Der soziale Fortschritt wird sich endlich äußern müssen in der Besserung der Lebenshaltung. Diese Grundsätze zum Durchbruch zu bringen, ist die Aufgabe der gebildeten Kreise. Jeder gebildete Stand hat seine besonderen Aufgaben. Wir sollen den Arbeiter nicht ewig bevormunden, wir müssen ihn in den Stand setzen, selbstständig seinen Weg zu gehen. Redner weist auf die Anregung Wilhelms II. an die Techniker (Dezember 1899) hin, sich den sozialen Aufgaben zuzuwenden. Im Kaufmannsstande ist leider oft noch eine Abneigung gegen soziales Wirken, aber auch hier ist ein Wandel angebrochen. Mögen die Industriellen sich dem sozialen Wirken nähern, sich mit der organisirten Arbeiterschaft in ein gutes Einvernehmen stellen, gemeinsam mit ihnen sich in Wohlfahrtseinrichtungen treffen.

Der Kaufmann kann wie der Arzt hohe Dienste leisten. Der letztere tritt neben dem Geistlichen am meisten dem Volke nahe. Die Juristen sollen die Gesetzgebung mit ihren Vortheilen dem Volke zur Kenntniß bringen, Gutes können auch die Lehrer leisten, indem sie die Jugend in den rechten Ideen erziehen und den Fachunterricht fördern. Die Journalisten haben das größte Mittel, die Presse in der Hand, um die Verbreitung sozialer Ideen zu vermitteln. Und nun der Klerus, welcher am meisten dem Volke nahe tritt. Der Priester ist der Hirt, der gute Hirt, der für das geistige Wohl wie das leibliche sorgen soll. Gemeinnützig und selbst uneigennützig, so steht der Geistliche da, das praktische Gebot der Nächstenliebe befolgend. Auf allen Gebieten soll der Pfarrer seinen Einfluß ausüben, das ist sein Recht, aber er hat auch die Pflicht, alle Gebiete zu studiren, damit er befähigt ist, heilsend einzuwirken. Die heutige Apologie ist eine soziale Apologie Warten wir nicht auf die Sozialdemokratie, kritisiren wir sie nicht allein, sondern sorgen wir für unsere Arbeiter in praktischem Wirken. Der Seelsorger muß der Freund aller Stände sein und er wird den rechten Ausgleich finden, indem er sich nicht zu tief in den wirthschaftlichen Kampf einläßt. Vereinigen wir die Leute. Der Volksverein ist der Quartiermacher, er sammelt, was lose herumläuft, er ebnet den anderen Vereinen den Boden. Die Förderung aller sozialen Vereine ist Aufgabe des Klerus. Die Kinder müssen zu den katholischen Vereinen von der Schule der anerzogen werden. Erziehen wir auch die Männer zu tüchtigen Menschen, wir dürfen als Katholiken nicht zurückstehen. Gott will mit dem Gebet die Arbeit und zwar ordentliche, tüchtige Arbeit. Für die Kirche und ihre Ausschmückung zu sorgen ist schön und gut, aber sorgen wir auch, daß die Leute hineinkommen. Die schönste Kirche ist die, welche stets gefüllt ist. Schulen wir die Leute politisch auch auf dem Lande, damit sie, wenn sie in der Stadt den Verführungen ausgesetzt sind, Rede und Antwort stehen können und nicht abfallen. Weisen wir die Leute, die in die Stadt gehen, zu den Vereinen, deren Verzeichniß von der Zentralstelle des Volksvereins gratis angegeben wird. Geschieht dies nicht so, so geht die seelsorgliche Arbeit vieler Jahre nur zu oft schmählich zu Grunde.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 11. Okt. Lord Roberts meldet vom 10. d. aus Pretoria: Bei Kaapmuiden beim Uebergang über den Kaapfluß wurde gestern ein Eisenbahnzug zum Umstürzen gebracht. Drei Mann wurden getödtet, ein Offizier und 15 Mann verletzt. Sämmtliche gehörten der 66. Batterie an. Außerdem wurden 40 Stück Vieh getödtet. Als Paget von der Schützenbrigade mit 18 Mann und 2 Ingenieuroffizieren später an der Eisenbahn vorgingen, um sich über den Schaden zu vergewissern, wurden sie von den Buren, die auf der Lauer lagen, beschossen. Kapitän Steward von der Schützenbrigade hörte die Schüsse und eilte mit 40 Mann zu Hülfe. Die Verluste sind schwer. Steward und ein Mann wurden getödtet, Paget und ein anderer Offizier sowie 5 Mann wurden schwer verletzt, ein Ingenieuroffizier und 10 Mann geriethen in Gefangenschaft.

* **London**, 11. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Lydenburg vom 2. d.: Die Buren beschossen gestern Morgen zwischen 6—7 Uhr Bullers Lager bei Krügerspost. Die britischen Truppen hatten wenig Verluste. Eine Abtheilung, 200 Mann Kavallerie, verließ das Lager, um die Kanonen der Buren zu nehmen. Sie ritt 4 Stunden nach dem Hügel, wo die Buren eine Stellung inne hatten, doch als die Engländer dort ankamen, fanden sie die Buren und die Kanonen nicht vor.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

L **Krefeld**, 12. Okt. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister, Herrn Geh.-Rath Küper eröffnet.

Der Vorsitzende theilt mit, daß er und Herr Beigeordneter Dr. Bertram heute Gelegenheit gehabt haben, die Kommissare des Arbeitsministers, des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, der Rheinstrombauverwaltung, der Deichbehörde und der Rheinschiffahrtsbehörde (12 Herren) in Uerdingen an der für den Hafenbau vorgesehenen Stelle zu begrüßen und ihnen das Hafenprojekt vorzulegen. Die genannten Herren waren eigens zu diesem Zweck auf dem der Strombauverwaltung gehörigen Schiffe „Preußen“ herübergekommen und folgten den Auseinandersetzungen über das Projekt, welche u. a. auch von Herrn Regierungsbaumeister Hentrich gegeben wurden, mit größtem Interesse. Er habe dabei den Eindruck gewonnen, daß das Projekt von den Herren recht beifällig aufgenommen sei und ihre Unterstützung erfahren werde. (Bravo.)

Das Kollegium tritt nunmehr in die Berathung der Tagesordnung ein.

Punkt 1: Abnahme der Rechnung der Stadt-Hauptkasse für das Jahr 1898/99.

Der Vorsitzende führt aus: Der Final-Abschluß verzeichnet die Ist-Einnahme mit 3,881,208,67 M., die Ist-Ausgabe mit 3,311,007,72 M. Mithin ist ein Bestand verblieben von 570,200,95 M. Im Einzelnen ist hervorzuheben a) die Einnahmetitel betreffend: Aus verkauften Grabstellen ist eine Mehr-Einnahme von 4480 M. erzielt worden; von der Wasserwerkskasse konnten zur Verzinsung und Amortisation 39,545,26 M. mehr abgeführt werden, als veranschlagt war. Das Standgeld an Trinkhallen brachte ein Plus von 150 M. An Standgeld von den Vieh- und Pferdemärkten sind 2421,20 M. mehr eingegangen, an Eichungsgebühren, 771,95 M. mehr, an Kanalbenutzungsgebühren 6377,15 M. mehr, an Baupolizeigebühren 4823,50 M. mehr. Bei den indirekten Gemeindesteuern sind zu verzeichnen: An Brau- und Biersteuern ein Plus von 10,846,98 M., an Lustbarkeitssteuern ein Plus von 291 M., an Hundesteuer ein Plus von 18,51 M. und an Umsatzsteuer von Immobilien die bemerkenswerthe Mehreinnahme von 34,573,34 M. Die direkten Gemeindesteuer brachten eine Mehreinnahme von 30 168,61 M., Zahlen die den gewachsenen wirthschaftlichen Wohlstand in beredter Weise illustriren. An Standgeld von den Wochenmärkten sind 684,10 M. weniger vereinnahmt worden, an Standgeld von öffentlichen Plätzen 725,25 M. weniger, für Benutzung der städtischen Waagen 474,05 M. weniger, an Fleischaugebühren von Schaustelle II 2762,80 M. weniger, und an Jagdschein-Gebühren 411 M. weniger als veranschlagt war. Dagegen sind an Polizeistrafgeldern 2667,09 M. mehr und an Anschlußkosten an die Abzugskanäle 6073,39 M. mehr vereinnahmt worden. — b) die Ausgabetitel betreffend: An Mehr-Ausgaben für Bureauaushülfe sind 3650,99 M. verzeichnet. Für die Beleuchtung der städtischen Straßen und Plätze sind 1976,59 M. mehr aufgewendet worden als veranschlagt war. Der Mehr-Beitrag zur Provinzial-Umlage betrug 15,398,90 M. Die Unterhaltung der «ommunalwege, Straßen und Plätze erforderte eine Mehrausgabe von 6677,84 M. Für die Neupflasterung der Rheinstraße sind 3132,72 M. mehr ausgegeben worden. An den Kosten für Beseitigung von Schnee und Eis von den Straßen konnten 5000 M. erspart werden. Das städtische Krankenhaus erforderte eine Mehr-Ausgabe von 6695,50 M. Dagegen konnten für die städtischen Armenbedürfnisse 39,044,09 M. weniger ausgegeben werden, als veranschlagt war. Die Schulausgaben erforderten an einem Theile einen Mehr-Zuschuß von 19,238,34 M., dem andererseits eine Ersparniß an Zuschuß von 79,732,92 M. gegenübersteht. Von dieser Ersparniß kommen auf die Volksschulen allein 66,124,14 M. (allerdings nur eine Schein-Ersparniß, weil diese Summe im nächsten Jahre mehr zur Ausgabe gelangte), auf das Gymnasium 6517,96 M., auf die gewerbliche Schule 7000 M. Zur Deckung der Steuerausfälle konnten 50,000 M. weniger notirt werden als veranschlagt war. Aus der Uebersicht der Abschlüsse sämmtlicher städtischen Kassen heben wir noch hervor: Bei der Straßenbaufondskasse betrugen die Einnahmen M. 92,556,70, die Ausgaben M. 78,279,33. Mithin der Baarbestand M. 14,277,37, verbliebene Einnahmereste M. 17,376,80. — Bei der Kanalbaufondskasse betrugen die Einnahmen M. 177,860,62, die Ausgaben M. 78,724,29, mithin der Baarbestand M. 99,136,33, verbliebene Einnahmereste M. 3275,35.

Auf eine Anfrage des Stadtv. Otto bemerkt der Vorsitzende, daß die Abrechnung der Stadthauptkasse für 1899, die bereits fertiggestellt sei, dem Kollegium noch vor der Etatberathung vorgelegt werden soll. Er theilt schon jetzt generell mit, daß der Ueberschuß die Summe von 846,000 M. ergiebt, denen ein Bestand aus dem Vorjahre von 570,000 M. gegenübersteht, sodaß also 276,000 M gut gemacht sind. In diesem Bestande befinden sich allerdings 178,000 M., welche zur Erhöhung des Betriebsfonds in der neuen Anleihe vorgesehen waren, sodaß faktisch nur 98,000 M. gut gemacht sind.

Das Kollegium ertheilt der Rechnungsablage einstimmig die Entlastung.

Punkt 2: Erhöhung der Vergütung für Heizung in den Volksschulen und in der Bürger-Mädchenschule.

Der Vorsitzende begründet die Vorlage mit der Erhöhung der Kohlenpreise. Es sollen für jede Klasse 15 M. für diesen Winter zugelegt werden, was einen Gesammtaufwand von 3915 M. erfordert.

Das Kollegium ist hiermit einverstanden.

Punkt 3: Einführung des dritten Nachtrags zum Normalbesoldungsetat für die höheren Schulen.

Der Vorsitzende führt aus, daß bekanntlich die Stadt Krefeld die Bestimmungen des staatlichen Normaletats am 1. April 1892 freiwillig zur Anwendung gebracht hatte, noch ehe dessen zwangsweise Einführung in den Kommunen verfügt war (1893). Es entstanden hiernach verschiedene Aenderungen. Diejenige Aenderung, welche im dritten Nachtrag zu dem Etat festgelegt ist, bezieht sich auf die Zeichenlehrer, die technischen Lehrer, sowie die Elementar- und Vorschullehrer an den höheren Lehranstalten. Des Provinzialschulkollegium verlangt nun von der Stadt die Entscheidung, ob und wann wir diesen dritten Nachtrag einführen wollen. Thatsächlich stehen sich bei uns die hier in Frage kommenden Lehrer wesentlich besser, als es nach dem dritten Nachtrag des Normaletats der Fall sein würde. Auf Grund der kommissarischen Verhandlungen machen wir nun folgenden Vorschlag: Wir wollen in Konsequenz unseres bisherigen Verhaltens den Normaletat in ganzem Umfange zur Einführung bringen, getreu unserem Prinzip, die städtischen Anstalten genau wie die staatlichen zu behandeln. Im vorliegenden Falle sparen wir dabei 3000 M., denn die Gesammtsumme der Gehaltssteigerung für die steigerungsfähigen 27 Dienstjahre beträgt für jede Lehrperson nach dem Normaletat 81,714 M., nach unserem jetzt bestehenden Etat 84,715 M. Die Kommission schlägt nun aber weiter vor, die schon heute höhere Bezüge genießenden Lehrpersonen darin nicht zu kürzen, ebenso den nach unserem jetzigen Etat eingestellten Lehrpersonen die Hoffnung und Aussicht auf die erhöhten Bezüge, auf Grund deren sie in ihre Stellungen eingetreten sind, nicht zu nehmen; bezüglich aller neu Einzustellenden aber den Normaletat durchzuführen.

Stadt. Otto frgt, ob zwischen Zeichenlehrern und den anderen technischen Lehrern nach den Bestimmungen des Normaletats Unterscheidungen bestehen, oder ob der Normaletat die Gleichstellung beider zulasse.

Der Vorsitzende antwortet, daß die Unterscheidungen bestehen und eine Gleichstellung nicht vorgesehen sei. Redner bemerkt weiter auf eine Anfrage des Beig. Geh. Kommerzien-Raths Emil de Greiff, daß die sich aus diesem Normaletat ergebenden Gehälter in vollem Umfange pensionsberechtigt sind.

Das Kollegium stimmt nunmehr dem vorliegenden Antrage einstimmig zu.

Punkt 4: Entscheidung über die Einwendungen gegen die Richtigkeit der neu aufgestellten Bürgerliste.

Der Vorsitzende erklärt, es liege eine Einwendung wegen Nichtanrechnung von Grund- und Gebäudesteuer vor, welche dadurch erledigt wird, daß die gemeinsamen Firmeninhaber Herren Goldstein und Windheimer in die zweite Wählerklasse aufrücken, wodurch die beiden letzten dieser Klasse angehörigen Wähler, Herren Ostermann und Hövels, in die dritte Klasse herabrücken.

Das Kollegium ist mit dieser Regelung einverstanden.

Punkt 5: Bauten an unfertigen Straßen wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Punkt 6: Wahl eines Schiedsmannes.

Die Herren Ernst von Elten und Max Stücker haben aus triftigen Gründen um Enthebung von ihrem Ehrenamte nachgesucht. Das Kollegium wählt an ihrer Stelle für den 8. Bezirk Herrn Karl Kallmann, Ostwall 25, und für den 2. Bezirk Herrn H. Prinzenberg, Breitestraße 61.

Außerhalb der Tagesordnung bemerkt

Stadtv. Bremen: In der vorletzten Sitzung habe ich die Sprache darauf gebracht, daß die Balkone entwässert bezw. an die Kanäle angeschlossen werden sollen. Ich dachte, damit wäre die Sache erledigt gewesen, man hätte davon Abstand genommen. Nun wurde mir aber vom Chef der Polizei erklärt, daß er nach wie vor auf diesen Anschluß bestehen werde und zwar für alle Balkone in der ganzen Stadt. Ich weiß nun nicht, wie man sich den Anschluß der Balkone denkt. In manchen Fällen ist das gar nicht möglich und in den meisten Fällen werden sich viele Unzuträglichkeiten herausstellen. Man denke nur an Frostwetter. Und dann ist ja bekannt, daß von den Balkonen viel Staub herunter kommt, wodurch die Röhrchen verstopft würden.

Beig. Dr. Bertram erklärt seine Verordnung für durchaus nöthig. Bei Regenwetter ist die Sache nicht schlimm, da die Leute den Schirm aufgespannt halten. Bei trockenem Wetter aber ist es wenig erbaulich, wenn Wasser in einem Strahl aus den dünnen an den Balkon liegenden Röhrchen hinab und den Passanten auf die Hüte fließt. Oft genug dienen diese Balkonröhrchen dazu, den Dienstmädchen beim Reinmachen den Gang zum Ausgußdecken zu ersparen. Ich habe deshalb die Hauseigenthümer veranlaßt, auf irgend eine Weise für die Entwässerung der Balkone Sorge zu tragen. Auf welche Art das geschehen soll, will ich nicht vorschreiben. Zwar sagt das Bauamt, die Sache werde mitunter ihre Schwierigkeiten haben. Indessen in anderen Städten gibt es solche Zustände wie hier in Krefeld, in dieser Beziehung nicht. Was anderswo möglich ist, wird auch hier möglich zu machen sein.

Stadtv. Koch bemerkt, es sei zweifellos, daß bei einem Anschluß an den Kanal leicht übelriechende Düfte in die Zimmer dringen könnten. Wenn gerügt werde, daß schmutziges Wasser von den Balkonen auf die Passanten herabfließen, so sei das berechtigt. Um dies zu verhindern, werde die Polizei schon Mittel und Wege finden, die ja sonst gar nicht so zimperlich sei, wenn es ans Protokolliren gehe. Wenn man aber eine durchgehende Entwässerung der Balkone einführen wolle, dann müsse man schließlich auch die Entwässerung eines jeden Vorsprungs an den Häusern verfügen, von dem ebensogut gelegentlich Wasser herabtröpfeln könne. Es genüge, dafür zu sorgen, daß die mit Blumen versehenen Balkone entwässert werden. Eine generelle Durchführung einer Entwässerungsverordnung sei nicht möglich. Denn große Rohre könnten in vielen Fällen gar nicht angebracht werden, dünne Rohre aber würden bald durch Stand 2c. verstopft werden und was dergleichen Unzuträglichkeiten mehr sind.

Beig. Dr. Bertram erklärt, es habe gar nicht in seiner Absicht gelegen, den Kanalanschluß für die Balkone zu fordern. Er wolle jeden Besitzer eines Balkons die Art und Weise der Entwässerung überlassen. Redner hat selbst mehrfach gesehen, wie Dienstmädchen Schmutzwasser auf den Balkon ausgießen. Was die Blumen angehe, so seien viele Balkone heute frei von Blumen und am nächsten Tage mit Blumentöpfen bestellt. Wer könne dem im Einzelnen nachgehen? Es handele sich um das Interesse der Gesammtheit, und demgegenüber müßten die Interessen des Einzelnen in den Hintergrund treten.

Stadt. Keussen hält die Maßregel des Herrn Dr. Bertram denn doch für zu weit gehend. Ihm, Redner, sei es noch nicht passirt, daß er einen Guß von Schmutzwasser von einem Balkon herab erhalten habe, und den anderen Mitgliedern des Kollegiums wahrscheinlich auch nicht. Bei Regenwetter sei die Sache überhaupt nicht schlimm. Wenn Blumentöpfe auf den Balkonen stehen, so möge man die Besitzer veranlassen, sie mit Untersätzen zu versehen. Es sei gut, daß der Polizeichef nicht auf Kanalanschluß der Balkone bestehe. In der Bürgerschaft, wo man dies vielfach bisher gelaubt habe, da habe man ob solchen Vorgehens die Hände über den Kopf zusammengeschlagen. Es handele sich doch nur um eine Bagatelle, und es sei unerfindlich, daß darum weiten Kreisen der Bürgerschaft so große und zum Theil unabsehbare Schwierigkeiten gemacht werden sollen.

Stadtv. Otto führt aus, die von der Verwaltung gerügten Uebelstände stehen doch in gar keinem Verhältniß zu der drakonischen Maßregel, die die Verwaltung durchführen wolle. Die allgemeine Vorschrift der Entwässerung der Balkone sei doch eine tief einschneidende Maßregel und zwar eine solche, für welche die Bürgerschaft nach des Redners Ueberzeugung kein Verständniß habe, und nie Verständniß gewinnen werde. Das gelte nicht nur für Besitzer von Balkonen, sondern für die Gesammtheit. Wenn sich's um Umfug handelt, dann kann und soll die Polizei einschreiten. Wenn beispielsweise ein Dienstmädchen den Weg zum Ausgußbecken scheue, dann braucht sie nicht einmal den Schmutzeimer auf dem Balkon zu entleeren, dann kann sie ihn auch zum Fenster hinausgießen, das komme auf dasselbe hinaus. Für die Beseitigung von Uebelständen, die die Passanten belästigen, gebe es schon Mittel, und gegen solche werde kein Mensch etwas einwenden.

Beig. Dr. Bertram: Darum handelt es sich ja gerade, und nur darum.

Stadtv. Otto: Ja, wenn nur das beabsichtigt ist, dann können wir ja zufrieden sein. Bisher bestand in der Bürgerschaft die Annahme, daß es sich um eine allgemeine Maßregel zur Entwässerung sämmtlicher Balkone in der Stadt, eventuell um Anschluß an den Kanal, handle. Was ein solches systematisches Vorgehen betrifft, so wünschen wir dringend, daß davon wenigstens für die bestehenden Häuser abgesehen wird. Was die neu zu erbauenden Häuser betrifft, so ist die Maßregel wohl durchzuführen; aber es empfiehlt sich vielleicht, die Einsetzung einer Technikerkommission zur Berathung über die Möglichkeit ihrer Durchführung.

Stadtv. Haupt bittet, man möchte doch, wenn schon von der Ableitung des Wassers die Rede sei, etwas mehr Wasser in die Bedürfnißanstalten ableiten.

Stadtv. Rechtsanw. Mengelberg schließt sich dem Vorredner an. Wenn man sowiel Rücksicht auf die Kopfbedeckung der Bürger nehme, dann müsse man auch ihre Nase etwas berücksichtigen. Die Zustände in unseren Bedürfnißanstalten seien geradezu ein Skandal. Hier müsse unbedingt etwas geschehen.

Der Vorsitzende erwidert, diese Zustände seien von der Behörde ebenso wie von dem Vorredner erkannt und es sei auch demnächst eine gründliche Spülung in Aussicht genommen.

Beig. Dr. Bertram kommt auf die Ausführungen des Stadtv. Otto zurück. Er meint, die Angelegenheit sei wohl durch Mißverständnisse und durch Bierbankgespräche aufgebauscht und bedauert, daß die Sache nicht zuerst in der Baukommission oder ihm persönlich vorgetragen sei. Er könne nur wiederholen, es sei ihm gleich, wie die Entwässerung stattfinde. Wenn nur das Wasser nicht direkt auf die Straße fließe.

Der Vorsitzende hat auch oft die Unannehmlichkeit des Herabfließens von Wasser von Balkonen an sich erfahren. Herr Otto stehe ja auch selbst auf dem Standpunkt, daß die Uebelstände beseitigt werden müßten.

---

ihm zum ersten Mal in seinem Leben das Glück zu winken, hier schien er eine Ruhestätte fürs Leben auf seiner langen Irrfahrt finden zu sollen. Diese Gedanken beschäftigten ihn auch im Zimmer seiner Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Beig. Dr. Bertram: Ich erkläre hiermit, daß es mir genügen wird, wenn mir künftig bei Bau- oder Kanalanschluß-Gesuchen schriftlich mitgetheilt wird: „Balkon wird nicht auf Straße entwässert".

Stadtv. Otto: Diese Bemerkung des Vorredners beweist mir, daß ich wenigstens ihn nicht mißverstanden habe. In derselben liegt die Tragweite der Verordnung ganz klar drin, wie ich sie bekämpfe. Ich möchte doch nun nochmals den dringenden Wunsch aussprechen, daß von einer allgemeinen Maßregel abgesehen wird. Bei Neubauten mag man schließlich Vorsorge treffen.

Stadtv. Koch: Die letzte Erklärung des Herrn Beig. Dr. Bertram bedeutet nichts anderes als den Zwang zur Entwässerung durch Kanalanschluß. Denn wenn das Wasser überhaupt nicht auf die Straßen laufen soll; — wohin soll es denn anders laufen, als in den Kanal? Etwa in die Stuben? Es werden sich die schwierigsten technischen Bedenken ergeben. Schließlich werde man die Balkone umbauen oder ganz beseitigen müssen. Die Balkone dienten aber doch wohl zur Verschönerung des Straßenbildes, und diese liege auch wieder im Interesse der Gesammtheit. Man möge sich die Sache doch noch einmal überlegen. Daß die Bürgerschaft gegen Belästigungen geschützt werden müsse, sei klar. Daraus folge aber nicht die Nothwendigkeit einer übermäßigen und grundlosen Belästigung der Hausbesitzer.

Beig. Dr. Bertram möchte angesichts der Debatte ausrufen: tant de bruit! Er beabsichtige gar nicht, in der von Herrn Koch angenommenen Schärfe die Verordnung durchzuführen. Er sei gerne bereit bei technischen Schwierigkeiten oder Unmöglichkeiten, wenn diese nachgewiesen werden, nachzugeben.

Stadtv. Bremen erwidert auf den Vorwurf, daß er nicht die Angelegenheit zuerst in der Baukommission zur Sprache gebracht habe. Er habe sie vor dem Tiefbaumeister angebracht. Als dieser sich aber einfach ablehnend geäußert habe, da habe Redner es für seine Pflicht gehalten, die Sache in öffentlicher Sitzung zur Sprache zu bringen.

Der Vorsitzende bemerkt, nach den Erklärungen des Beig. Dr. Bertram könne man sich einstweilen zufrieden geben und das Weitere abwarten.

Stadtv. Otto: Sollte hierin eine Zustimmung zu den Erklärungen des Herrn Dr. Betram liegen, so kann ich dem nicht beitreten. Ich und gewiß viele Mitglieder des Kollegiums mit mir, bin mit den Erklärungen des Herrn Dr. Bertram durchaus nicht einverstanden, und ich lege Werth darauf, daß über diese Thatsache kein Zweifel aufkommt.

Der Vorsitzende: Ich wollte nur sagen, wir wollen jetzt einmal abwarten, wie sich die Sache auf Grund der Erklärung des Herrn Dr. Bertram gestaltet. Eventuell können wir ja jeden Augenblick darauf zurückkommen.

Beig. Dr. Bertram präzisirt nochmals seine Stellung zur Sache. Generell könne er seinen Standpunkt nicht aufgeben. Nicht aus Dickköpfigkeit, sondern in der Ueberzeugung, daß er nach wie vor im Rechte sei. Im Uebrigen werde man ja weiter sehen.

Stadtv. Bremen erklärt, er sei zu seiner Interpellation gekommen in Folge einer Aufforderung der Polizei an seinen Nachbar Hermes, gelegentlich einer Bauerlaubniß, seinen Balkon in den Kanal zu entwässern. Dies sei aber in diesem Falle ganz undurchführbar.

Beig. Dr. Bertram antwortet, er könne nicht in jedem einzelnen Falle die Ausführung seiner Verordnung überwachen. Das sei Sache der unteren Ausführungsorgane. In Unbilligkeitsfällen solle man nur an ihn appelliren. Im Uebrigen habe das Tiefbauamt insofern einen Fehler gemacht, als es seine, des Redners, Verordnung von Anfang an im Sinne der Entwässerung in den Kanal ausgelegt habe. Davon habe Redner aber kein Wort gesagt und das habe er auch nicht gewollt.

Stadtv. Keussen: Man kann wirklich über den Verlauf der Debatte sein Erstaunen nicht unterdrücken. Man denke sich die schwere Belästigung von Tausend von Bürgern um eine solche Bagatelle! Es ist doch selbstverständlich, daß wir eine wirkliche Belästigung des Publikums beseitigt wissen wollen. Dazu aber ist doch nicht eine so scharfe, ja undurchführbare Verordnung nöthig. Die ganze Sache ist ja gar nicht werth, daß sechs Worte darüber verloren werden. Und darum müssen wir nun hier so lang und breit debattiren!

Der Vorsitzende faßt das Resultat der Debatte dahin zusammen, daß man vorläufig werde abzuwarten haben, wie die Verordnung weiter ausgeführt werde. Eventuell werde die Angelegenheit nochmals zur Sprache gebracht werden können.

Stadtv. Kauert fragt an wegen eines Prozesses, den der Gartenarchitekt Jürgens-Hamburg gegen die Stadt führt, und in dem der Kläger gegen die Stadt obgesiegt haben soll.

Der Vorsitzende antwortet, er könne hierüber keine Auskunft geben, denn ihm sei von einem solchen Ausgang der Sache absolut nichts bekannt.

Die Sitzung schließt um 7 Uhr 35 Min.

Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen**, 11. Okt. Heute gegen Abend ereignete sich am Bahnübergang auf der Krefelderstraße ein schwerer Unfall. Als ein hiesiger Fuhrunternehmer mit dem Fuhrwerk den Bahnübergang passiren wollte, kam das Pferd zu Fall; bevor dasselbe noch vom Geleise entfernt werden konnte, brauste eine Maschine heran und ging dem Thier über den Leib; dasselbe wurde hierbei schwer verletzt. Glücklicherweise passirte bei dem Auffahren der Maschine kein weiteres Unglück.

[+] **Viersen**, 11. Okt. Die während der ersten drei Tage dieser Woche gefeierte Herbstkirmeß führte bei dem schönen Wetter wieder recht viele Menschen von auswärts nach hier. Grobe Ausschreitungen sind während der Tage nicht vorgekommen. Dagegen haben am Sonntag Taschendiebe hier in bisher noch nicht dagewesenem Umfange gearbeitet. Auf dem Staatsbahnhofe allein wurden 14 geleerte und dann weggeworfene Portemonnaies aufgefunden. Während der Besuch der Kirmeßgäste nach hier von Jahr zu Jahr sich steigert, hat der Zuzug von Schau- und anderen Unterhaltungsbuden gegen früher erheblich abgenommen. Hauptsächlich ist dies seit Wegfall der der Krefelder Kirmessen der Fall. Uebrigens haben die bisher in Benutzung stehenden Marktplätze durch bauliche Unternehmen so erhebliche Einschränkungen erlitten, daß falls die Schaustellungen in früherer Zahl placirt werden müßten, anderweitige Gelegenheit beschafft werden müßte.

[+] **Viersen**, 11. Okt. In verflossener Nacht brachen Diebe in das Geschäftslokal der Firma Joseph Richter, Niederlage der Gebr. Sinn, ein und stahlen Waaren im Werthe von mehreren hundert Mark. Die Diebe waren vom Heckenwege aus durch Garten und Hinterhaus in den Laden gedrungen und hatten auf demselben Wege sich auch wieder entfernt.

§ **M.Gladbach**, 11. Okt. Die Wählerliste der benachbarten Landgemeinde Gladbach umfaßt 1986 Personen, wovon 16 die erste, 250 die zweite und 1720 die dritte Abtheilung bilden. Die erste Abtheilung beginnt mit 17,854 M. Steuer, welche ein Fabrikbesitzer zahlt, die zweite mit 467,84 M. und die dritte mit 60,82 M. Steuer. Die Gesammtsumme aller Steuern beträgt 102,629 M. — Der Martinsmarkt dauert vom 7. bis 9. November d. J.

** **Kevelaer**, 11. Okt. Die in Nr. 577 der „Niederrh. Volksztg." gebrachte Nachricht, daß Herr Bürgermeister Leeuw mit Rücksicht auf sein hohes Alter seine Versetzung in den Ruhestand beantragt habe, entspricht nicht der Wahrheit, wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird. Sie beruht auf einer irrthümlichen Information unseres Berichterstatters.

ak **Ruhrort**, 11. Okt. Die Verleger der hier erscheinenden Zeitungen: „Ruhrorter Volksztg." (Zentrum) und „Ruhrorter Ztg." (nationalliberal) geben heute ihren Abonnenten an der Spitze ihrer Blätter bekannt, daß sie sich in Anbetracht der sich stetig steigernden Herstellungskosten, des gestiegenen Papierpreises und des am 1. Januar 1901 in Kraft tretenden neuen Postzeitungstarifs wegen gezwungen sähen, den Abonnementspreis ihrer Zeitungen vierteljährlich um 30 Pfg. zu erhöhen. Die Preiserhöhung beginnt bereits am 1. November d. J.

* **Düsseldorf, 11. Okt. Verschiedene Unfälle, die sich in letzter Zeit auf der elektrischen Bahn ereigneten, hatten zu einer starken Beunruhigung des Publikums geführt. Wegen einzelner thatsächlicher Mängel glaubte man das ganze System des modernen elektrischen Straßenbahnbetriebes verurtheilen zu müssen und die spaltenlangen Beschwerden in der Presse konnten** bei dem Fernstehenden den Glauben erwecken, als wenn Düsseldorf in seinem mit dem 1. Juli d. J. aufgenommenen elektrischen Betriebe eine ganz schreckliche Einrichtung besitze. Insbesondere hatte der jüngste Unfall auf der Krefelder Kleinbahn, wobei zwei Personen in der Alleestraße überfahren wurden, Anlaß zu heftigen Ausfällen gegeben, und vielfach wurde energisch verlangt, daß die Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Stadt unter allen Umständen herabgemindert werden müßte. Gegen eine solche Maßregel wurde leicht erklärlicherweise auf der anderen Seite wiederum mit vollem Recht Einspruch erhoben. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der Regierungspräsident v. Holleufer die leitenden Persönlichkeiten der städtischen Straßenbahn und der Kleinbahnen in der Umgegend zu einer Konferenz einberufen hat, um ruhig und sachlich darüber zu berathen, welche Maßnahmen zu treffen sind, um das Publikum vor Schaden zu bewahren und den Betrieb zu sichern. In dieser Besprechung, die hoffentlich zu einer Beruhigung der Gemüther führen wird, wurde nun beschlossen, die Fahrgeschwindigkeit der Wagen nicht herabzusetzen, sondern den Schwerpunkt auf ein gleichmäßigeres Fahren zu legen. Insbesondere will man dahin wirken, daß sich das Ein- und Aussteigen an den zahlreichen Haltestellen glatter und schneller abwickelt, da die bisher häufig recht langen Verzögerungen naturgemäß durch schnelleres Fahrtempo wieder wett gemacht werden mußten. Die Wagen sollen deshalb für die Folge von den Haltestellen mit kürzerem Aufenthalt pünktlich abfahren und mit gleichmäßiger Geschwindigkeit weiter fahren. Zur Durchführung dieser Maßregel rechnet man natürlich mit der Mithülfe und dem Entgegenkommen der Bürgerschaft. Neben der Erörterung verschiedener technischer Fragen wurde in der Konferenz noch betont, daß es wünschenswerth erscheine, dem Fuhrwerksverkehr besondere Beachtung zu schenken; das geradezu rücksichtslose Verhalten mancher Fuhrleute, das schon häufiger die Ursache von Zusammenstößen war, verdiene aufs schärfste verurtheilt zu werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 12. Okt. Die Berliner Post ist heute mit erheblicher Verspätung hier eingetroffen. Der Berliner Schnellzug mußte, wie uns telegraphisch gemeldet wurde, zwischen Lütgendortmund und Langendreer längere Zeit aus bis jetzt noch unbekannten Ursachen liegen bleiben und traf mit 73 Minuten Verspätung in Krefeld ein.

** **Krefeld**, 12. Okt. Am Sonntag, 14. cr. feierte der Kameradschaftliche Sängerbund in der Königsburg sein 22. Stiftungsfest, verbunden mit Vokal- und Instrumentalkonzert (Städtische Kapelle) und darauffolgendem geschlossenem Festball. Das Programm ist, wie immer bei den Festen des Kameradschaftl. Sängerbundes, ein sehr schönes und abwechslungsreiches. So kommt u. a. der Chor „Kaiser Friedrich" von Neumann zum Vortrag.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **London**, 11. Okt. Der „Times" wird aus Peking vom 4. d. Mts. gemeldet: Gestern haben britische und italienische Truppen den Sommerpalast besetzt und die Chinesen verdrängt, welche mit Erlaubniß der Russen, aber ohne vorherige Anfrage bei den anderen Mächten, nach dem Palast zurückgekehrt waren. Die Deutschen haben den Palast der Kaiserin-Wittwe besetzt, welchen die Russen, nachdem sie ihn geplündert, den Chinesen wieder eingeräumt hatten. Die Russen ziehen ihre Soldaten weiter aus Peking zurück.

* **London**, 11. Okt. Der „Daily Expreß" läßt sich aus Hongkong von gestern Ungünstiges über die Zustände in Südchina kabeln. Es walte kein Zweifel mehr über einen im November drohenden Aufstand des Triadenbundes. Dieser bezwecke den Sturz der Mandschus und die Wiedereinsetzung der chinesischen Dynastie. Die Lage ist so beunruhigend geworden, daß Sir Henry Blake 10,000 Truppen aus Indien kommen lasse und die britische Besatzung in Samchun um 2000 Mann verstärkt wurde. Die Regierung wurde von einem Mitgliede des Triadenbundes benachrichtigt, die Reformpartei warte nur auf das große Signal, um die Fahne des Aufruhrs zu entrollen. Zweitausend Mann chinesische Truppen wurden von den Bognefort abgesandt, um den Aufstand an der Kanlungrenze im Keime zu ersticken, auch ein deutsches Kanonenboot sei flußaufwärts gesandt worden. Zwei weitere Dörfer wurden geplündert. Die kaiserlichen Truppen sind in allen bisherigen Treffen mit den Rebellen geschlagen worden.

* **New-York**, 11. Okt. Eine Depesche aus Tientsin vom 9. ds. besagt: Generalfeldmarschall Graf von Waldersee hat angeordnet, daß die Expedition nach Paotingfu am 11. ds. abzumarschiren hat. Fünftausend Deutsche, Franzosen, Engländer und Italiener verlassen Tientsin unter dem Befehle des Generals Bailloud und vereinigen sich in der Nähe von Paotingfu mit einer gleich starken Kolonne, die unter dem Kommando des Generals Gaselee von Peking aufgebrochen ist. Vier französische Bataillone, die am 4. ds. unabhängig von dieser großen Expedition von Jangtsun aufgebrochen waren, sind angehalten worden; sie warten auf die Haupttruppe. Amerikaner, Russen und Japaner nehmen an der Expedition nicht theil. Trotz aller Versicherung der Chinesen vom Gegentheil rechnen die Befehlshaber der Verbündeten mit Widerstand.

* **Berlin**, 11. Okt. Die Meldung, daß der bisherige Kommandant des Kanonenboots „Iltis", Korvettenkapitän Lans, bei seinen ersten Gehversuchen nach Abnahme des Gipsverbandes das Unglück gehabt habe, das verwundete Bein zu brechen, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht, wie den „B. N. N." zufolge aus einer inzwischen eingegangenen persönlichen Nachricht des im Marinelazareth in Yokohama liegenden Offiziers hervorgeht. Der schützende Gipsverband konnte vielmehr neuerdings entfernt werden, da der Heilungsprozeß im Laufe der Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht hatte. Nach Entfernung des Verbandes stellte sich im Interesse einer regelrechten Heilung nur die Nothwendigkeit eines kleineren operativen Eingriffs in der Gegend der stehengebliebenen Knochenbrücke heraus.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Kings-Williamtown**, 12. Okt. Die „Mercurie" veröffentlicht eine Depesche aus Bethulie: Die Buren nahmen gestern einen Vorposten von zwölf Milizsoldaten gefangen, von denen vier verwundet wurden. Auch vier Pferde wurden verwundet. Die Buren zerstörten 600 Meter der Eisenbahn nordwärts von Bethulie.

Landwirthschaft und Gartenbau.

*** **Dülken**, 10. Okt. Am Sonntag, 14. d. M., Nachmittags 6½ Uhr, wird in dem Saale der Gastwirthschaft Aengeneyndt hier eine Versammlung der vereinigten landwirthschaftlichen Kasinos stattfinden. Der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule zu Krefeld, Herr Dr. Stetter, wird in derselben Vorträge halten über: 1. die Aufzucht von Jungvieh; 2. Gewinnung, Behandlung und Verwerthung der Milch und 3. der Kauf und Verkauf von Vieh nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. Da diese Themata für unsere Gegend sehr wichtig und zeitgemäß sind, dürfte die landwirthschaftliche Versammlung gleich wie im Vorjahre wieder sehr zahlreich besucht werden.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 12. Okt. Das Hochdruckgebiet über 766 mm liegt über Mitteldeutschland, eine Depression über Nordeuropa, unter 743 mm über Lappland. In Deutschland ist es ruhig, außer im Nordwesten kühler, vielfach heiter. Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Mülheim (Ruhr), 11. Okt. Mit Beginn des nächsten Jahres wird die hiesige Reichsbanknebenstelle in eine Reichsbankstelle umgewandelt werden. An die neue Reichsbankstelle wird sodann die Reichsbanknebenstelle Oberhausen angeschlossen. — Der Konkurs der Firma Dumpert u. Bäumer ergibt für die Gläubiger etwa 4-5 Proz.

* Essen, 11. Okt. Das Kohlen-Syndikat hatte im Monat September eine Minderförderung von 4.49 Proz. gegen die Gesammtbeteiligung, im Vormonat 4.49 und im September 1899 7.10 Proz.

* Bochum, 11. Okt. Beim Koks-Syndikat beträgt die Umlage für September wieder 6 Proz. wie in den Vormonaten.

* Wien, 11. Okt. Die österreichischen Papierfabriken beschlossen für alle Papiergattungen eine neuerliche Preiserhöhung.

* Bern, 11. Okt. Die schweizerischen Notenbanken erhöhten den Zinsfuß von 4½ auf 5 Proz.

Berlin, 11. Okt. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	83.75 G	Petersburg	8 Tage	215.95 G
Madrid	14 Tage	62.90 b		3 Monate	212.80 b
„	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.90 G

Fonds und Staatspapiere.

	Zf.			Zf.	
D. Reichs-Schatz 1900	4	100.50 b	Essener do. IV. V	[illegible]	00.00
Deutsch. Reichs-Anl.	[illegible]	94.10 bG	do 1898	[illegible]	00.00
do. do.	3½	94.10 bG	Köln. Stadtanl. 94	[illegible]	00.00
do. do.	3	85.40 b	do. do. 98 99	[illegible]	00.00
Preuß. Konf. Anl.	[illegible]	93.75 b	Rheinprov. Oblig.	[illegible]	00.00
do. do.	3½	94.10 bG	do. V. VII	[illegible]	00.00
do. do.	3	85.50 b	do. X. XII-XVII	[illegible]	90.70 b
Barm. Stadt-Anl.	4	95.00 G	do IX. XI. u. XIV	[illegible]	81.75 G
Krefeld 1900	4	00.00	do XVIII	[illegible]	89.50 b
Düsseld. Stadtl. 97	3½	00.00	do. XIX. und 1900	[illegible]	00.00
do. do. 88 90 91	3½	91.00 bG	do. XXI	4	100.00 b
Duisburg 82, 85, 89	3½	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	[illegible] G
do. von 1896	3½	00.00	do. Pap.-Rente	4⅕	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4	00.00	do Silb.-Rente	4⅕	98.00 bG

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zf.			Zf.	
Db. Hyp.-Bk. unk	4	98.00 b	Pr. Comm.-Obl. 87.91	3½	90.30 bG
„ „	3½	90.00 b	„ 1896 unk 1906	3½	90.40 bG
„ „ unk. 1905	3½	90.50 b	„ Hyp. XV-XVIII	4	98.20 bG
Pom. H.-B. 1904 uk.	4	98.25 bG	„ XIX-XX	4	98.80 bG
1906 uk.	3½	90.60 bG	„ Pfb. XVII 1905	3½	90.50 bG
Preuß. B.-C.-B. I. II	5	113.75 G	„ XVIII 1908	3½	90.50 bG
„ „ III.	5	107.80 G	„ XVIII 1908	4	99.00 bG
„ „ XIII	4	98.75 G	„ XIX 1909	4	99.50 bG
„	3½	90.75 G	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90.60 bG
Preuß. Ctr.-Bd. 86,89	3½	90.00 bG	unk. 1904	3½	90.60 bG
1890 unk. 1900	4	98.75 bG	Westd. Bod.-Kr. 1904	4	99.00 G
1894 unk. 1900	3½	89.30 bG	„ 1905	3½	90.50 G
1896 unk. 1906	3½	90.70 bG	„ 1907	3½	91.25 G
1899 unverloos	4	100.00 bG	„ 1909	4	100.00 G

Industrie-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Accumul. Boese	11	117.00 bG	Hamburg. Packet	6	119.70 bG
Allgem. Elektrizität	15	210.00 b	Köln-Müsen	4	74.75 b
Bank f. Spb. u. Ind.	0	50.00 bG	Löwe & Co.	14	330.00 bG
Bismarckhütte	18	228.00 bG	Louise Tiefb. Br. A.	0	116.00 bG
Concord. Bergw.-G.	21	254.00 b	Niederrh. G. Spier	12	167.25 G
Concordia Spinnerei	17	201.00 G	Nordd. Lloyd (1000)	7½	108.00 bG
Consolidation	15	318.25 bG	Hydr. B. u. B. A.-A.	15	150.30 bG
Dannenbaum-Zeche	4	89.75 bG	Rhein. Chamotte	8½	106.00 bG
Deutsche Gas-Glühl.	33	263.00 b	Rhein.-Westf. Kalkw.	[illegible]	107.00 bG
Dortm. Akt.-Brauerei	20	000.00	Schuckert Elekt.-Akt.	15	183.50 bG
„ Germ.-Brauerei	12	182.25 G	Stolberg Zink.-G	[illegible]	74.00 bG
„ Löwenbräu	11	215.00 G	Stolb. Zink St.-P.	7	133.50 b
„ Union-Brauerei	18	000.00	Tuchf. Aachen ug	5	62.25 b
Dynamite Trust	10	149.75 b	A. Köln-Rottw. Pulv.	12	193.75 G
Eschweiler Bergw.	10	219.00 bG	Norw. Spinn. Bielef.	[illegible]	000.00
„ Eisenw.	22	146.10 bG	Westf. Draht-Ind.	7	143.80 b
Gel. Elektr. Untern.	10	126.10 bG	Westf. Stahlwerke	17	150.75 bG
Grevenbroich Masch.	10	152.25 bG	Wittener Gußstahl	10	179.00 bG
Hagen Gußstahl	5	82.00 b	Wurm-Revier	[illegible]	123.00 bG

Bank-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Aach. Diskonto-Ges.	6	127.00 G	Essener Kredit-Anst.	[illegible]	139.25 G
Amsterdamer Bank	[illegible]	—.—	Köln. Wechslerbank	6	101.50 G
Bank f. elekt. Unter.	[illegible]	123.00 G	Mülheimer Bank	7	104.75 b
Bank f. Rh.-Westf.	[illegible]	000.00	Niederr. Kred.-Anst.	7	123.75 b
Barmer Bankverein	[illegible]	123.90 bG	Pomm. H.-B. B.-A.	8	133.10 bG
Berg.-Märkische	[illegible]	146.50 G	Preuß. Bodenkr.-B.	7	137.00 bG
Berg.-M. Ind.-Ges.	7	000.00	„ Ctr.-B.-Kred.	[illegible]	158.50 b
Bresl. Disk.-Bank	7½	104.80 bG	„ Hyp.-Akt.-B.	[illegible]	126.75 b
„ Wechslerbank	[illegible]	102.30 b	„ Pfandbr.-Bk.	[illegible]	114.75 b
Deutsch. Eff. u. W.-B.	[illegible]	115.30 b	Reichsbank	[illegible]	146.75 b
„ Genoss.-Bank	[illegible]	106.00 b	Rhein. Ef. Mülheim	[illegible]	88.00 bG
„ Grundsch.-B.	[illegible]	122.75 b	Rhein.-Westf. B.-C.	[illegible]	115.80 b
„ Hyp.-B. Berl.	[illegible]	116.10 bG	Schaffh. Bankv.	[illegible]	127.60 G
Dortm. Bankverein	[illegible]	110.50 b	Schlesisch. Bankv.	7½	143.00 G
Düsseldorfer Banko.	[illegible]	119.80 G	Westdeutsche Bank	[illegible]	117.00 G
Elberfelder Bank	[illegible]	000.00	Westfäl. Bank	[illegible]	112.50 G

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Aachen-Mastricht	[illegible]	000.00	Gotthardbahn	[illegible]	138.75 G
Deutsche Kleinbahn	7½	123.75 G	Italien. Südbahn	[illegible]	130.40 G
Dortm.-Gr.-Enich.	[illegible]	149.50 b	„ Mittelm.	[illegible]	97.75 G
Lübeck-Büchen	[illegible]	129.00 G	Jura-Sim. umg. Pb.	[illegible]	89.75 G
Westd. Eisenbahn	[illegible]	121.25 G	Lüttich-Limburger	[illegible]	00.00
Warschau-Wiener	[illegible]	000.00	Luz. Pz.-Heinr.-Bahn	[illegible]	105.20 b
Amsterdam-Rotterd.	[illegible]	104.10 G	Schweiz. Zentralb.	[illegible]	146.75 G
Canada-Pacific	5	84.60 G	„ Nordostb.	[illegible]	87.90 G
North. Pacif. P.-A.	4	69.20 G	„ Unionb.	[illegible]	80.60 G

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

	Zf.			Zf.	
A.-G. f. Mont.-Ind.	[illegible]	00.00	Hoerder Hütte	[illegible]	97.40 G
Aktg. D. Kleinbahn	4½	101.10 G	Kruppsche	[illegible]	98.50 b
	[illegible]	98.00 bG	Laurahütte	[illegible]	88.00 G
Dortmunder Union	[illegible]	103.90 G	Nordd. Lloyd	[illegible]	00.00
	[illegible]	00.00	Rh.-Westf. Kalkwerke	[illegible]	100.40 G
Düsseld. Draht-Ind.	4½	102.50 G	Schalker G. u. H.	[illegible]	00.00
Elberf. Farbfabrik	4	99.60 G	Schuckert Elektr.	[illegible]	93.25 G
Gelsenkirchener	4	98.25 G	Siemens & Halske	[illegible]	99.25 G
Harpener	4	98.00 G	Westf. Draht-Ind.	[illegible]	91.00 G

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 11. Okt. Deutsche Bankplätze k. 122.95. London k. 25.16½-25.20½. Check London, Mittelkurs 25.20. Check Paris 100 12½ à 100.25 Ct. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.95 Deutschland 3 Mt. 123.05. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* Amsterdam, 11. Okt. Wechsel. Paris Check 48.09, k. 48.06½. Reichsbank-Giro 59.00 Deutsche Bankplätze kurz 59.00 3 Mt. 58.07½. Petersburg 3 Mt. 125.25.

* Wien, 11. Okt. Deutsche Plätze 118.22. Marknoten 118.22.

* Rom, 11. Okt. Wechsel auf Berlin 130.70.

* Mailand, 11. Okt. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.72½ auf Paris lang 106.40.

* Lissabon, 11. Okt. Wechsel Paris 752.00. Gold-Aufgeld 38.

* Paris, 11. Okt. Deutsche Plätze 121⅝.

* Petersburg, 11. Okt. Wechsel auf London 3 Monate 93.75. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.80 Check Berlin 46.27½.

* London, 11. Okt. Deutsche Bankplätze 20.72. Wien 12.56. Petersburg 24⅝. Paris 25.36.

J. Frank & Cie. Telephon 562. — Krefeld, 12. Okt. 1900.

Franko Provision:				Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr.	1	f. S.	20.47½	20.43½	Napoleond'or	16.28
Paris	Frc	100	f. S.	81.50	81.20	Sovereign	20.40
Belg. Plätze	„	100	f. S.	81.35	81.05	amerik. Gold	4.18
Schweiz. „	„	100	f. S.	81.20	80.90	„ Noten	4.18
Italien. „	Lire	100	f. S.			französ. „	81.20
Holland. „	fl.	100	f. S.	169.30	168.90	belgische „	81.00
						holländ. „	169.05
						österreich. „	84.30

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 11. Okt. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 60 Nrs. 4009 Kilogr. Vom 1.—11. Okt. 285 Nrs. 19.001 Kilogr. Total: 345 Nrs. 23.010 Kilog.

Baumwolle.

* Bremen, 11. Okt. Upland. middl. greifbar 60 Pfg., willig.

* New-York, 11. Okt. Baumwolle 10$\frac{11}{16}$, Orleans 9$\frac{15}{16}$. Zufuhr 55000 B., Export nach England 39000 B., dem Kontinent 17000 B. Lieferung: Okt. 10.18. Nov. 9.89. Dez. 9.81. Jan. 9.79. Febr. 9.79. April 9.79. Tendenz: Befestigte sich auf Deckungskäufe und schloß gut behauptet.

Metalle.

* New-York, 11. Okt. Schlußbericht. Eisen 15.00. Zinn 28.75. Kupfer 17.30. Blei 0.00. Zink 4.10.

Viehmärkte.

✠ Geldern, 11. Okt. Schweinemarkt: [illegible] statt am Donnerstag, 18. Oktober.

— Cleve, 11. Okt. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt findet hier Mittwoch, 17. Oktober, statt.

+ Calcar, 11. Okt. Rindviehmarkt findet hier am Dienstag 16. Oktober, statt.

* Aachen, 10. Okt. Viehmarkt. Aufgetrieben 500 Rinder und 600-700 Schweine. Rinder 65-68, Schweine 50-55 M. die 50 Kilo Schlachtgew. Stimmung gut. [illegible] Handel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

✕ Geldern, 11. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.84 2. 16.66 3. 16.39. Roggen 1. Qual. 15.83 2. 15.51 3. 15.19 Gerste 1. Qual. 14.33 2. 14.00 3. 13.67. Buchweizen 17.09 M. Hafer 1. Qual. 13. 2. 12.50 3. 12.00 [illegible] 0.00-0.00 M. per Kilo. Kartoffeln 5.00 M. Alles pro 100 Kilo. Heu 30.—, Stroh 20.00 500 Kilo. Ein 5 Kilo Brod 0.80. Butter per Pfd. 1.10 M. Eier 8 bis 9 Pfg.

✕ Xanten, 11. Okt. Getreide. Es notirten gestern Weizen 15.97 M., Roggen 15.80 M., Buchweizen 15.94. Gerste 0.00 M., Hafer 12.75, Erbsen M. 22.00, Kartoffeln 5.50 M. die 100 Kilo. Heu 6.—, Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 0.95-1.05 M. pro Pfd. Eier 12 St. 1.20-1.25 M., 5 Kilo Brod 0.92 M.

✕ Xanten, 11. Okt. Dem gestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 3200 Pfd. Butter und 1500 Dtzd. Eier. Die Butter wurde mit M. 0.95-1.05 pro Pfd., die Eier mit M. 1.20-1.25 pro Dtzd. bezahlt. Kälber 45 bis 50 Pfg. pro Pfd. Hühner 1.10-1.20 M., junge Hähnen 0.60-0.80 M. Junge Schweine 0.00 pro Woche. Nächster Markt: Donnerstag, 18. Okt.

* Dortmund, 11. Okt. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, weiß 16.00-16.40 Dortm., fremd 17.75-18.25 M. Duisburg; Roggen weiß 14.75-15.00 Dortm., fremder 15.00-16.00 Duisburg, Hafer weiß 0.00 fremder 13.50-14.50 Duisburg; Futtergerste 12.80 bis 13.00 Duisburg, Mais 11.75-11.90 M. Am heutigen Markte war matte Tendenz bei schwachem Besuch. Umsätze ohne Belang.

* Hamburg, 11. Okt. Kaffee. Okt. 38¾ G., Dez. 39¼ G., März 40 G., Mai 40½ Pfg. G.

* Amsterdam, 11. Okt. Kaffee, Java vorr. 35. Dez. 32⅝, März 32⅝, Mai 32⅝, Juli 32⅝, Sept. 32⅝ fl.

* Antwerpen, 11. Okt. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ. loko 18⅜ bz., 18½ Br., Okt. 18⅝ Br., Nov. 19 Br., Dez. 19⅛ Br.

* New-York, 11. Okt. Waaren-Schlußpreise.

	10.	11.		10.	11.
Rother Winterweizen	80⅞	80⅞	Mehl (Spr. clears)	3.00	3.00
Weizen Oktober	78⅞	78⅝	Zucker, fat. ref. Mk.	4⅝	4⅝
„ Dezember	81⅛	80¾	Petroleum		
„ März	84⅝	84	„ roh (Bark.)	8.75	8.75
„ Mai	84⅝	83⅞	„ Stand. wh.	7.45	7.45
Mais Oktober	46½	46	„ Philadelphia	7.40	7.40
„ Dezember	42	42	„ Pipe l. Certf.	110	110
„ Mai	41¼	41¼	Getreidefracht	4	4

Weizen eröffnete etwas höher, ging später jedoch in Folge von Abgaben der Haussiers und weichender Kabelmeldungen aus Argentinien zurück und schloß stetig. Mais konnte sich Anfangs in Folge des Regierungsberichts und besserer Kabelmeldungen behaupten, ging später auf erwartete Zunahme in den Abkünften und günstigem Wetter zurück und schloß stetig. Kaffee nahm einen schwächeren Verlauf, da mehr Neigung für eine Reaktion herrschte, und schloß stetig.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 12. Okt.

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temperatur Cels.	Reaum.	Temperatur	[illegible]
762	98	7	—	6°	5°	Maximum	NW
762	69	7	—	13°	10°	13° 10°	W
761	94	4	—	7°	5°	Minimum	W
760	96	0	—	3°	2°	6° 4°	SW

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 3° Cels. (2° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer und Nro. 17 des „Familienfreundes" bilden die nächste Ausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung".

D. F. Gerke
Hochstrasse 71,
zeigt den Empfang der Neuheiten
für die
Winter-Saison
in Hohenzollern-Mäntel, Ulster, Havelocks
aus den feinsten, imprägnirten, englischen und deutschen Stoffen an.
Tadelloser Sitz. Neueste Formen. Billigste Preise.

Suche auf sofort einen tücht.
jung. Mann
(katholisch) gegen hohen Lohn für meine Gärtnerei. 5873
Christian Buchkremer,
Restaurat. und Gärtnereibesitzer,
Selbeck b. Saarn a. d. Ruhr.

Habe mich in **Düsseldorf, Königsallee 39**, als **Frauenarzt** niedergelassen.
Die von Hrn. Dr. von Guérard bisher allein geleitete Privatklinik wird von jetzt an gemeinsam fortgeführt. 5875
Dr. med. Ad. Schulze, Vellinghausen.
Düsseldorf, Königsallee 39,
Tel.-Nr. 658, Sprechst. 8½—10½ und 3—5. Sonntags 9—10.
Privatkl. Friedensst. 25, Sprechst. Wochentags 5—6. Tel.-Nr. 1457.

Durchaus geübte
Regattes-Näherinnen
gesucht **Wwe. F. Hertz,** Nordwall 113. 5957

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

1096
Morgen Ziehung!
Noch eine kleine Anzahl Loose der
Königsberger Geld-Lotterie
à **Mark 3.** — sind vorräthig in der Geschäftsstelle der
„Niederrhein. Volksztg.",
Friedrichstraße 41.

Der Linnenweg ist vom Niederbruchweg bis zur Gemeindegrenze Fischeln-Oppum wegen Reparaturarbeiten an der Brücke über den Dorfgraben für den Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres

gesperrt.

Fischeln, 10. Okt. 1900.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Giesen.

Spezialität:

Linoleum-legen,

ausgeführt mit meiner patentamtlich geschützten

Spannmaschine.

Alleiniges Gebrauchsrecht.

Besondere Vorzüge:
Wellenfreies glattes Liegen, wohlthuende Schalldämpfung, höchste Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung.

Delmenhorster Linoleum
in großer Auswahl empfiehlt

Hugo Paschedag,

Kosten-Anschläge bereitwilligst
59 Breitestraße 59.

Neues Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen,
Braunschw. Leberwurst,
„ Rothwurst,
„ Mettwurst,
sowie alle

Kolonialwaaren

in guten Qualitäten empfiehlt

Wch. Espelmann,

Westwall 140, Ecke Gartenstr.

Erstes Hamburger

Kaffeehaus

empfiehlt hochfeine 4166

gebrannte Kaffee's,

Spezialität,
pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.
Niederlage bei

Johannes Becker,

Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:
Friedrich Olmes.

Eine Vereinigung von Fabrikanten sucht einen

Vertrauensmann

für den Niederrhein.

Meldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Lebensstellung werden behufs persönlicher Unterhandlungen unter N. N. 5918 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Permanente Ausstellung von über 500 Heiz-Oefen

(zur Zeit weit über 1000 Stück am Lager) **aller besseren Systeme.**



Abtheilung I:
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchen-Geräthe.

Kataloge auf Wunsch.

Permanente Ausstellung von über 50 Kochherden.

Alleinverkauf der **Ardent**-Petroleum-Heizöfen, besser als alle Petroleum-Heizöfen.

Abtheilung II:
Fabrik von Ziermänteln für Zentral-Heizung.

Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen. Gas-Oefen.

Großes Muster-Lager.

Marmor-Schleiferei.
Ofen-Lackir-Anstalt.

Offerten und Zeichnungen kostenfrei.

Deuster & Zumbroich,

Hochstraße 47. **Fernsprecher 513.**

Heinr. Giesen,

Neusserstr. 52, gegr. 1873, **Neusserstr. 52,**

empfiehlt sein grosses Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren und optische Artikel.

Nur prachtvolle gediegene Neuheiten.

Billigste Preise. Riesige Auswahl.

Spezialität:

Anfertigung von Schmucksachen nach Angabe und Zeichnung.

Acetylengas-Apparate

(D. R. G. M. 108214)

für kleine und große Einrichtungen, liefert unter Garantie

G. Klippel,

Königstr. 89, Installateur, **Königstr. 89,**

daselbst eigene Anlage in Betrieb,
während der Dauer des Wohlthätigkeits-Bazars im Anbau der Stadthalle.

Kosten-Anschläge gratis.



Nieten

für **Kessel-, Brücken-** und **Schiffsbau**
in allen **Dimensionen** und **Kopfformen**
liefert stets prompt u. billig in unübertroffener Ausführung und bester Qualität

Schrauben- und Nietenfabrik

Leurs & Hempelmann

in **Ratingen** bei Düsseldorf. 4381

Stellenvermittelung

des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 929. Für kleines, täglich erscheinendes Zentrumsblatt im Osten selbstständig arbeitender, durchaus solider **Redakteur** zum 1. Jan. 1901 gesucht. Kenntnisse des Buchdruckerei- und Expeditionswesens erwünscht. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 930. **Buchdruckerei-Verkauf** bezw. Verpachtung. Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist in einer Stadt Westfalens, Sitz zahlreicher Behörden, eine Buchdruckerei, die über 50 Jahre besteht, eventl. mit Zentrumsblatt, an einen strebsamen, tüchtigen Fachmann, der bei mässiger Anzahlung Kaution stellen kann, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Bewerbungen unter A. G 100 an die Geschäftsstelle des Augustinus-Blattes, Krefeld, erbeten.

Nr. 931. Einem kath. **Redakteur** mit 15—20,000 Mark Vermögen bietet sich in einer Stadt am Mittelrhein, deren zahlreiche kath. Bevölkerung ohne publizistische Vertretung ist, eine günstige Gelegenheit, diese Vertretung zu übernehmen. Reflektanten sind gebeten, ihre Adresse unter J. D. 16 an die Geschäftsstelle des Augustinus-Blattes, Krefeld, gelangen zu lassen.

Nr. 932. **Akad. gebildeter Herr** (rechts- und staatswissenschaftl. Triennium) sucht Anstellung als **Redaktionsgehülfe** oder als Volontär bei einer grösseren Zeitung. Offert. an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 933. **Redakteur,** 32 Jahre alt, verheirathet, mit Universitätsbildung (7 Semester), welcher bereits 3 katholische Tagesblätter selbstständ. redaktionell geleitet, sucht Stellung sofort oder später. Gefl. Offert. an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 934. Kath. **Buchhändler** gesucht für ein erprobtes literarisches Unternehmen (kathol. Studienbuch, Selbstunterrichtskurse für alle Klassen und Fächer unserer höheren Schulen). Sehr günstige Bedingungen. 2000 M. Kapital-Einlage genügen. Tüchtiger schneidiger junger Geschäftsmann kann sich hier ein brillantes Geschäft für alle Zukunft sichern.

Dallais & Fils

Cognac.

Anerkannt exquisite  französ. Marke.

Kostproben gratis bei dem Haupt-Depositeur:
M. Coopmans, Krefeld.



Plasmon-Chokolade, Plasmon-Cacao,
Plasmon-Zwieback, Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biscuits, Plasmon-Speisemehl,
Plasmon-Hafercakao, Plasmon-Puddingpulver

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Portemonnaies

zu billigen Preisen.

Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.

Sämmtliche Schreibwaaren.

Die

amtliche Gewinnliste

der

Frankfurter Pferde Lotterie

ist eingetroffen und

à 10 Pfennig

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung",
Friedrichstraße 41.

Ordentl. Mann vom Lande sucht Vertrauensposten oder sonstige leichtere Beschäftigung. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 5655

Zum baldigen Eintritt oder später ein erfahrenes zuverlässiges kath.

Kinder-Mädchen

zu 2 Knaben von 2½ Jahren und 14 Monaten **gesucht.**

Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse und einer Photographie und Angabe der Gehalts-Ansprüche zu richten an

Frau Landrath Büllers,
5877 **Jülich.**

Sattler und Polsterer

mit guten Zeugnissen sucht noch für einige Tage Beschäftigung. Offerten unter M. 5930 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für sofort oder bald wird ein tüchtig., kath. **Dienstmädchen** gesucht, welches die bürgerliche Küche selbstständig führen kann. Hoher Lohn. 5944 **Karlsplatz 18.**

Braves kath. jüngeres

Zweit-Mädchen

in kleine Haushaltung **gesucht**

Friedrichstraße 41.

Ein tüchtiger Geschäftsmann, welcher über große Keller- und Lagerräume verfügt, wünscht die

Vertretung

ein. gangbaren Artikels,

gleichviel welcher Branche.

Offerten unter L. R. 5937 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein Landauer, ein Halbverdeck und ein mittelgroßer **Säulen-Ofen** billig zu verkaufen.

F. H. Bredo v, Jakobstr. 70.

Alte gebrauchte

Bord

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. H. T. 5911 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Festtage am Rhein.

Wohlthätigkeits-Bazar

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

Krefeld

in sämmtl. Räumen der durch Anbau vergrösserten

„Stadthalle"

Rhein. Sehenswürdigkeiten

aller Art.

Verkaufs- und Schaubuden.

Eröffnung des Bazars

Samstag, 13. Oktbr., Nachm. 3 Uhr.

Eintrittspreise:

Samstag Nachm. 1 M. Sonntag Nachm. 50 Pfg.
Sonntag Vorm. 1 M. Montag . . . 50 Pfg.

Rheinische Festtage.

Fest-Buch

Führer durch den

Wohlthätigkeits-Bazar

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

ist soeben erschienen

und zum Preise von **50 Pfg.** in den Buchhandlungen von Kramer & Baum, M. Plaeschke, H. Crentzberg, J. Greeven und A. Fürst zu haben.

Montag, 22. Okt. 1900, Abends 8 Uhr.
im grossen Saale der **Stadthalle:**

Konzert

von

SIGRID ARNOLDSON.

Prima Donna der Opéra comique in Paris, des Kgl. Theaters der itl. Oper Coventgarden in London u. des Kaiserl. Theaters in St. Petersburg.

unter Mitwirkung des Hrn. Professor

Georges Adler,

Klavier-Virtuose aus Frankfurt a. M.

Konzertflügel G. Bechstein aus der Niederlage des Herrn F. Adam, Westwall 69.

Karten: Saal mit Nr. à 3 M., Saal ohne Nr. à 2 M., Galerie mit Nr. à 2 M., Galerie ohne Nr. à 1 M. sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Kettke), Rheinstrasse 49, an der Luisenstrasse, zu haben.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

28. Sept. Franz Theodor Hans Emil, S. v. Dr. Theodor Robert, praktischer Arzt.
1. Okt. Kurt Hubert Karl, S. v. Karl Wilms, Lehrer.
2. Okt. Karl Heinrich, S. v. Karl Enger, Bäcker und Kolonialwaarenhändler. — Maria Theresia, T. v. Anton Klein, Lehrer.
3. Okt. Karl Johann, S. v. Johann Sturm, Maurergeselle. — Franziska Wilhelmine, T. v. Josef Faßbender, Schreinergeselle. — Maria, T. v. Albert Röthen, Fabrikarbeiter. — Josefa Mathilde Maria, T. v. Adam Wimmer, Lehrer.
4. Okt. Anton, S. v. Wilhelm Nolden, Fabrikarbeiter. — Margaretha Josefine, T. v. Friedrich Schönlau, Fabrikarbeiter. — Jakob Kurt, S. v. Heinrich Laurenßen, Schlossergeselle. — Peter Paul, S. v. Peter Hermanns, Grundarbeiter. — Wilh. S. v. Heinrich Flock, Tagelöhner. — Katharina Christine, T. v. Johann Paulus, Fabrikweber. — Maria Ottilie, T. v. Heinrich Winzen, Geschäftsführer. — Heinrich Mathias, S. v. Rudolf Jangs, Graveurgehülfe. — Anna Jakobine, T. v. Heinr. Wittig, Kassengehülfe. — Therese Maria Elise, T. von Max Wilke, Schlossergeselle. — Heinrich Eduard, S. v. Josef Jacobs, Kommis — Maria Wilhelmine Johanna Josefine, T. v. Wilh. Lüttgen, Handlungsgehülfe.

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. Oktbr. 1900:
20. Abdr.-Vorstlg. (roth).
Novität. Novität.

Rosmersholm

Schauspiel von Henrik Ibsen.
Anfang 7½ Uhr. Gedenach 10 Uhr.
Samstag, den 13. Oktbr. 1900:

Geschlossen.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Erste Woche:

Nansen's Nordpolfahrt

Morgen beginnt die Ziehung der

Königsberger Geldlotterie.

Noch einige Loose à 3 Mark zu haben bei

Franz Ponzelar, Krefeld, Goerdtstr. 26, Fernsprecher 1129.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao bei

Frl. Luise Bervuert,
Kornstraße 6.

Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland,

Berlin, Köthenerstraße 39.

Hochtragende und frischmelkende Kühe

stehen ständig bei Herrn **Joseph Schmitt,** Hartieshof, **St. Hubert,** zum Verkauf. 5638

12500 Mark

als 1. Hypothek auf ein Objekt von 40,000 Mark per 1. bis 15. Dezember von Selbstverleiher gesucht. Offerten mit Angabe von Zinsfuß erbeten unter W. G. 5946 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir **suchen** per 1. Jan. 1901 eventl. auch früher einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung als

Lehrling

für unser Comptoir.

Krefelder Teppichfabrik A.-G.
vorm. **Joh. Kuenfels & Co.** 5952

Eine tüchtige

Verkäuferin,

die eine 3jährige Lehre in einem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäfte bestanden, **sucht** ähnliche **Stelle** in kath. Hause zu Jan. od. später. Offerten unter Z. 5959 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aelterer, kath., noch rüstiger Herr (nicht Kaufmann) sucht, gestützt auf prima Referenzen, unter bescheid. Ansprüchen einen

Vertrauensposten.

Kaution kann geleistet werden. Gefl. Offert. unter A. F. 5947 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stelle

zur Erlernung der Küche, ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter J. M. 5896 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4sitz. Pult,

eichene Deckel, fast neu, steht billig zu kaufen. Offerten unter B. 5872 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"

sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage

von grösster Wirksamkeit.

Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" **in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**